

Schulporträt

1/2014



NMS Eberstalzell
Der Sonne entgegen



Schulporträt 1/2014

NMS Eberstalzell: Der Sonne entgegen

Karin Grinner



Priv.-Doz. DDr. Ulrike Greiner
Rektorin der Pädagogischen Hochschule OÖ



Vorwort

Die Pädagogische Hochschule Oberösterreich hat einen umfassenden Leistungsauftrag: Lehre in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pädagoginnen und Pädagogen, Forschung, Entwicklung und Beratung.

Wir verstehen diesen Auftrag als Professionskreislauf in integrierter Form mit dynamischen Verbindungen zwischen den einzelnen Bereichen.

Dabei wollen wir Ihre Schule unterstützen, in den Handlungsfeldern von Unterricht, Erziehung, pädagogischer Diagnostik, Leistungsbeurteilung, Förderung, Evaluation, Innovation und Entwicklung immer weiter voranzuschreiten.

Der Blick auf das Lernen des einzelnen Kindes und Jugendlichen verschränkt sich dabei mit dem Blick auf die Kultur einer Schule als pädagogische Handlungseinheit.

Unsere Hochschule unterstützt Schulen auf ihrem Weg in vielfältiger Weise.

Ganz wichtig ist uns dabei, neben der Perspektive auf die messbaren Ergebnisse der Schulleistung, wie sie etwa in den Bildungsstandards zum Ausdruck kommen, Ihnen auch Möglichkeiten anzubieten, Ihre Schule als Ganzes, in ihrer spezifischen Form, mit ihren Stärken und Veränderungen, ihrer Kultur und ihrem pädagogischen Selbstverständnis wahrnehmen zu können.

Die Schulporträtforschung, der sich Frau Dr. Karin Grinner verschrieben hat und die ein ausgezeichneter qualitativer Zugang zum Schulgeschehen ist, eröffnet in ganz besonderer Form Wege des Dialoges zwischen den Beteiligten am Standort.

Sie zeigt in „dichten Beschreibungen“ und mit dem freundschaftlichen Blick eines „kritischen Freundes“, was an Schulen geleistet wird und wie kostbar die kulturelle Form gemeinsamer Arbeit ist.

Ich freue mich sehr, dass wir das „Schulporträt“ als besonderen methodischen Zugang zum Leben der Schulen an unserer Hochschule weiterentwickeln können und freue mich, wenn Sie unser Angebot als wesentlich für Ihren Prozess erfahren.

Ich danke Frau Dr. Karin Grinner und dem Team für ihr Engagement!

Schulporträt



Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Vorwort | 4 |
| Das Schulporträt als methodischer Zugang | 6 |
| Methodische Einordnung | 7 |
| Wie beteiligte Lehrer/innen & Leiter/innen einen Schulporträt-Prozess erleben | 7 |
| Wie Schüler/innen das Mitwirken an einem Schulporträt erleben | 8 |
| Rückmeldungen einzelner Stakeholder | 8 |
| Beispiele für Schulen, die österreichweit bereits an einem Schulporträt-Verfahren teilgenommen haben | 10 |
| Schulporträt-Team der PH OÖ | 11 |
| Literatur | 11 |
| Mit der Sonne durchs Jahr | 12 |
| Wege zum Beruf | 16 |
| Gesunde Schule | 17 |
| Das Gütesiegel „Gesunde Schule OÖ“ | 17 |
| Stil & Etikette | 18 |
| PlusProjekt..... | 19 |
| „Sauber ist Klasse“ | 19 |
| Schulraumgestaltung | 20 |
| Bewegte Pause | 21 |
| Das Essensangebot | 23 |
| Soziales Lernen | 24 |
| Friedensbrücke | 26 |
| Time-out | 26 |
| Zusammenarbeit mit der Betreuungslehrerin | 27 |
| NMS-Rundgang | 27 |
| Unterrichten im Team..... | 28 |
| Rückwärtiges Lerndesign..... | 30 |
| Leistungsbeurteilung | 32 |
| Leistungsrückmeldung | 33 |
| Digitale Kompetenzen | 38 |
| Leadership | 41 |
| Einladung zum Literaturfrühstück | 42 |
| Büchermüsli statt Birchermüsli | 42 |
| Wie es den Schülerinnen und Schülern mundet | 44 |
| Literatur | 46 |
| Internetquellen | 46 |
| ANHANG | 48 |
| Datenblatt Schulporträt | 48 |
| Schulpartner/innen im Gespräch..... | 49 |
| Impressum | 50 |



Das Schulporträt als methodischer Zugang

Der hier zur Anwendung gebrachte methodische Zugang Schulporträt (Grinner 2010) verbindet die drei Elemente **Dokumentation, Reflexion und Evaluation** miteinander.

Als eigenständige Textsorte verstanden ...

- macht das Schulporträt den wertvollen Erfahrungsschatz der Schulen sichtbar.
- ermöglicht es Einblick in schulische Innovationsarbeit.
- zollt es den Schulen Wertschätzung für ihre Arbeit.
- gibt es Rückmeldung in Form einer Außen-sicht.
- bindet es die Beteiligten in einen Reflexionsprozess ein.
- macht es die Akteurinnen und Akteure von Veränderungsprozessen sichtbar.
- ist das Schulporträt Motor und Katalysator für Schulentwicklung.

Die an einem Schulporträt-Verfahren Beteiligten sind eingebunden in einen **mehrstufigen dialogischen Prozess**: Ausgehend von einer Eigendokumentation der Schule wird ein individuelles Design für einen zweitägigen Schulbesuch durch ein Tandem aus Sozialwissenschaft und Schulpraxis entwickelt. Besondere Achtsamkeit erfahren dabei die für die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern konzipierten Feedback-Tools.

Die aus Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbesuchen, Interviews, Gruppengesprächen, Schüler/innen- und Elternbegegnungen gewonnenen Daten fließen mit den Wahrnehmungen vor Ort in einen **narrativen Text** über die Schule zusammen.

Umfangreiches **Fotomaterial, Podcasts** sowie eine **Fotostory** ergänzen das Schulporträt. Die entstandenen Produkte stehen der Schule zur Verfügung und werden auf der Website der PH OÖ sowie als Printpublikation veröffentlicht. Eine gemeinsame Nachbereitung rundet den Schulporträt-Prozess ab.

Bei bewusster und deutlicher Stärkenorientierung steht jedes Schulporträt im klaren Fokus von Entwicklung – frei nach dem Motto:

„Gut sein, besser werden – porträtieren!“¹

¹ In Anlehnung bzw. Abwandlung eines Titels der Zeitschrift „Lernende Schule“ (5/1999): Gut sein, besser werden: Evaluation. Seelze: Friedrich Verlag

Schulporträt





Methodische Einordnung:

Das Schulporträt ...

- verknüpft Handlungsforschung mit Praxis- und Evaluationsforschung.
- bedient sich qualitativer Erhebungsmethoden (Interviews, Gruppengespräche, offene Feedback-Verfahren).
- geht den Weg der wertschätzenden Erkundung.
- ist ein narrativer Ansatz zur Unterstützung modernen Wissensmanagements.
- erschließt die positive Energie der Handelnden vor Ort und macht sie im Sinne der „Theory U“ für Veränderungspotenzial nutzbar. (Scharmer 2009)

Wie beteiligte Lehrer/innen & Leiter/innen einen Schulporträt-Prozess erleben:

„Kleinigkeiten wurden als Denkanstöße wahrgenommen und zu großen Reformschritten für die Schule.“ (Lehrerin der KMS Lacknergasse Wien)

„Die Lebendigkeit und Wärme der Schule spürbar machen.“ (Leiter der HS St. Marein)

„In die Tiefe geführt werden.“ (Leiterin der NMS Bernstein)

„Die Außensicht bringt weiter. Ich habe sofort Energie verspürt, weiterzuentwickeln, weiterzuarbeiten, Neues auszuprobieren.“ (Lehrer der HS St. Marein)

„Man fängt zum Nachdenken an und überlegt sich, man könnte da wirklich noch was besser machen.“ (Lehrer der NMS Köflach Schulstraße)

„Das Schulporträt war ein Denkanstoß, sich neu zu orientieren, gewisse Situationen zu überdenken.“ (Leiterin der KMS Lacknergasse Wien)

„Für uns war das Schulporträt ein Schwungrad für die anstehende Arbeit.“ (Lehrer der HS St. Marein)

„Auch Unsicherheiten ansprechen.“ (Leiter der VMS Hard Markt)

„Die Idee des Schulporträts empfehle ich laufend weiter, weil ich glaube, dass sich die Arbeit daran lohnt. Mit den Augen eines/einer anderen hinzusehen auf das, was man täglich zum Teil schon gar nicht mehr in seiner Dimension wahrnimmt, schärft den Blick und macht müde Augen wieder munterer.“ (Leiterin NMS Ranshofen)



Wie Schüler/innen das Mitwirken an einem Schulporträt erleben:

„Eine Stunde, in der du über die Schule nachdenken und die Schule loben und kritisieren kannst.“

„Ich finde es gut, dass nicht nur die Meinung der Lehrer, sondern auch die Meinung der Schüler beachtet wird.“

„Ich bin froh, dass ich ausgewählt wurde, am Porträt unserer Hauptschule mitzuarbeiten und ich hoffe, dass ich einen guten Beitrag geleistet habe.“

„Ich finde, dass dieses Erlebnis, diese Erfahrung keinem Schüler vorenthalten werden sollte.“

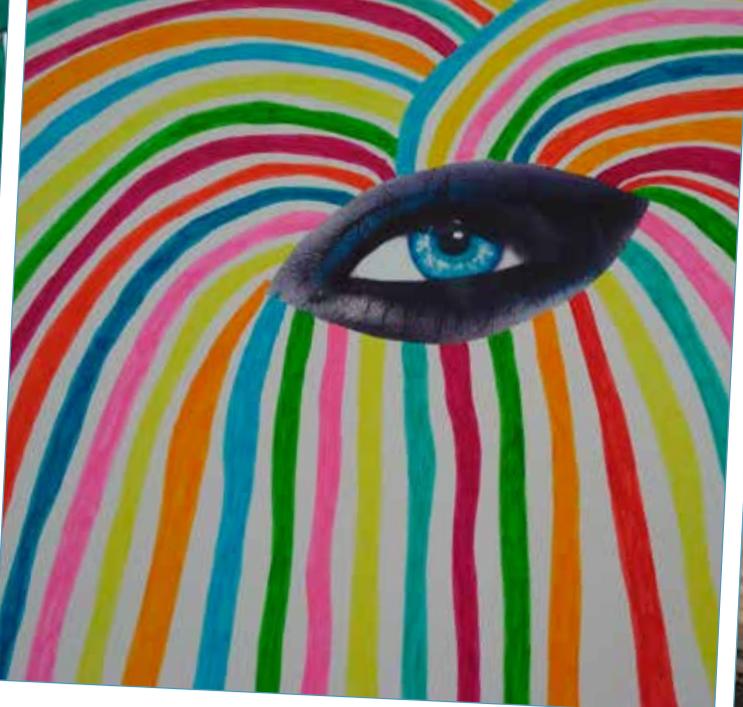
Rückmeldungen einzelner Stakeholder:

„Ich bin (...) sehr beeindruckt von der hervorragenden professionellen Arbeit. Ich wünschte mir, dass alles, was (...) unter dem Titel ‚Evaluation‘ läuft, so klare Bilder liefert und vor allem so hilfreich für die weitere Entwicklung eines Schulstandortes ist. Hier werden Schulentwicklungen einerseits wertschätzend gestützt, andererseits mit ausgezeichneten Rückmeldungen in Richtung Weiterentwicklung begleitet.“ (Manfred Wimmer, BSI i. R. Bezirk Gänserndorf, NMS Landeskordinator NÖ)

„Mit dem Schulporträt verfügt ihr über ein Dokument, das (...) einen eindrucksvollen Blick auf den hohen Entwicklungsstand des Projektes NMS Andau (...) ermöglicht, aber auch sehr individuell eure persönlichen Stärken und Vorzüge hervorhebt. Abgerundet durch stimmiges Feedback von Schüler/innen- und Elternseite, sowie durch Bestätigung seitens der Autorinnen, dass eure Arbeit sowohl wissenschaftlich-literarischen Vorgaben als auch den Bedürfnissen der Kinder Genüge tut. Verbunden auch mit einem sorgfältig-optimistischen Blick auf noch anstehende Entwicklungsfelder ergibt es ein rundes, am Boden bleibendes und gleichzeitig durch und durch positives Erscheinungsbild eurer Schule, das man selbstbewusst herzeigen kann.“ (Werner Zwickl, MSc, Leiter der Koordinationsstelle „Europäische Bildungskoope-ration“)

Schulporträt





am LSR für Bgld. & Mitglied des Regionalen Kompetenzteams NMS Bgld.)

„Ein sehr wesentliches Element für die Schulentwicklung (...). Das ist eine gute Plattform, die verschiedenen Facetten von Schulentwicklung und Innovation zu transportieren. Da würde etwas fehlen in der Information über Schulentwicklung, wenn es diese Schulporträts nicht gäbe. Indem ich auch andere Porträts lesen kann, kriege ich die verschiedenen Zugänge, die die Schulen sich geschaffen haben und bekomme auch Anregungen, noch was davon aufzunehmen. Ich betrachte das als irrsinnig spannend!“ (Wolfgang Pojer, BSI Bezirk Leoben)

„Die akribisch erstellten Schulportraits sind eine ganz besonders elaborierte Darstellungsform von standortspezifischer Entwicklungskultur. Der professionelle und wohlwollende Blick von außen auf die Schulkultur einzelner Standorte führt zu wunderbaren Portraits, die von den Schulen natürlich gerne für ihre Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden, aber auch für Qualitätsentwicklung am Standort einen wichtigen Impuls darstellen.“ (Zitat aus der Einleitung zum Themen-Cluster 3: Öffentliche Kommunikation zur NMS-Entwicklungsarbeit in: Erziehung & Unterricht 9-10/2012, S. 969)



Beispiele für Schulen, die österreichweit bereits an einem Schulporträt-Verfahren teilgenommen haben:

NMS Markt Allhau (Bgl., Dir. Alfred Lehner)

NMS Andau (Bgl., Dir. Lorenz Pelzer)

HS Birkfeld (Stmk., Dir. Hermine Röthel)

NMS Eberstallzell (OÖ, Dir. Renate Binder)

NMS Frankenfels
(NÖ, Dir. Reinhard Wilhelm)

NMS Köflach Schulstraße
(Stmk., Dir. Martin Kaucic)

NMS Linz Rennerschule 17
(OÖ, Dir. Günther Schüttengruber)

HS St. Marein (Stmk., Dir. Ingo Zernig)

NMS Mattersburg
(Bgl., Dir. Johanna Schwarz)

IBMS Wels (OÖ, Dir. Judith Greifeneder)

NMS Ranshofen (OÖ, Dir. Petra Silberbauer)

25 bisher im Rahmen der Netzwerke von ISV und net-1 sowie der Neuen Mittelschulen entstandene Schulporträts finden Sie unter:

<http://net-1.bmukk.gv.at/schulportraet.aspx>

bzw.

<http://www.nmsvernetzung.at/course/view.php?id=141>

Unter den angegebenen Links finden sich auch vertiefende Informationen zu Genese und Philosophie der Schulporträts sowie dem gemeinsamen Weg zum Schulporträt.

Schulporträt





Schulporträt-Team der PH OÖ:

Dr. Karin Grinner

PH OÖ, Institut für Sekundarstufen-
pädagogik
www.ph-ooe.at
www.karin-grinner.at
karin.grinner@ph-ooe.at

Dipl. Päd. Evelin Leutgöb, MA

Lehrerin an der Praxisschule der PH OÖ

Literatur:

Brenk, M./Salomon, A. (2010). Schulporträt-
forschung und Schulentwicklung. Frankfurt:
Peter Lang.

Grinner, K. (2010). Das Schulporträt. Systemische Aktivierung im Netzwerk. In: Brenk, M. & Salomon, A. (Hg.), Schulporträtforschung und Schulentwicklung (S. 147-159). Frankfurt: Peter Lang.

Grinner, K. (2011). Lernen im Spiegel der anderen: Das Schulporträt als narrative, vorwärtsorientierte Form der Betrachtung von Schulen. In: Stockhammer, R. (Hg.), Niemand lernt so wie ich (S. 213-231). Innsbruck: StudienVerlag.

Grinner, K. (2012). Schulporträt - das neue Lernen in der Praxis der NMS vorwärtsorientiert abbilden und Lernchancen daraus generieren. In: Erziehung & Unterricht 9-10/2012, 162. Jg., S. 982-988. Wien: öbv.

Scharmer, C.O. (2009). Theorie U. Von der Zukunft her führen. Heidelberg: Carl-Auer-Verlag.

Der Sonne entgegen

Kann in einer Schule immer die Sonne scheinen?

Wer der Beantwortung dieser Frage mit Realitätssinn begegnet, wird etwas zögern mit einer eindeutigen Bejahung. Dennoch: An der NMS Eberstalzell stehen die Sterne günstig dafür. „Wir setzen die Sonne ins Zentrum!“, wird hier wahrheitsgemäß behauptet.

Mit der Sonne durchs Jahr

Ich habe im Laufe des Schuljahres 2013/14 quer durch die Jahreszeiten mehrfach Gelegenheit, die Schule zu besuchen: zu einer Präsentation des Schulporträt-Konzepts im Oktober; im Jänner, eingeladen, am Literaturfrühstück teilzunehmen; zu einem zweitägigen Schulbesuch im März für Unterrichtsbesuche, Schülerbegegnungen und Interviews mit dem Kollegium; und abschließend zu den vorbereitenden Projekttagen für die KEL-Gespräche und einer Elternbegegnung, beides jeweils im April¹. Meteorologisch betrachtet, war die Sonne dabei durchaus zurückhaltend - und dennoch omnipräsent.

Bereits der erste Eindruck der Schule sorgt für die optische Einstimmung auf einen wesentlichen Schwerpunkt der NMS Eberstalzell: Eine Sonnenuhr an der Außenfassade ist der erste Hinweis, dass Sonne und Sonnenenergie - kurz gesagt alles rund um das Thema „Solar“ - hier eine große Rolle spielen.

¹ Ein Überblick über alle im Rahmen des Schulporträt-Prozesses stattgefundenen Datenerhebungen findet sich im Anhang. Schulporträt-Team der PH OÖ: Dr. Karin Grinner, Evelin Leutgöb, MA



Der Solarschwerpunkt

Beim Betreten des Gebäudes ziehen die beeindruckenden Konstruktionen, die auf den Sonnenschwerpunkt verweisen, sofort die Blicke auf sich. Was beim ersten Rundgang wie eine Vielzahl von statischen Ausstellungsobjekten wirkt, entpuppt sich im Laufe des längeren und wiederholten Aufenthalts als sich ständig im Umbau und in Entwicklung befindliche Konstruktionen. „Work in progress“ im wahrsten Sinne des Wortes. Immer wieder sind Schüler/innen samt ihrem Lehrer Wolfgang Kölblinger, der für den Sonnenschwerpunkt verantwortlich zeichnet, beim Tüfteln und Basteln an den Modellen anzutreffen.



Schulporträt

erste Pelletsheizung mit Solarunterstützung für Demonstrationszwecke im Unterricht) wurde parallel zu den Initiativen der Solargemeinde Eberstalzell geleistet. In Eberstalzell befindet sich mit dem SolarCampus der Energie AG² das größte Photovoltaik-Forschungskraftwerk Österreichs - womit sich Interessen der Gemeinde und der Schule gut treffen. Die NMS Eberstalzell hat auf Betreiben der Gemeinde am Förderprogramm „Photovoltaikanlagen auf OÖ Schulen“ teilgenommen, das vom Amt der OÖ Landesregierung, Abteilung Umwelt und Wasserwirtschaft initiiert wurde³. Oberösterreichische Sonnenschulen werden mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet. Energiegewinnung und -verbrauch können von den Schülerinnen und Schülern im Unterricht mit Hilfe eines Messgeräts abgelesen und analysiert werden.



Die Themen Photovoltaik, Solarenergie, erneuerbare Energie und Energiesparen werden in verschiedenen Unterrichtsgegenständen, schwerpunktmäßig im Physikunterricht, behandelt. Im Zuge vieler Solarprojekte wurde die Schule mit einer Menge Lehrmitteln beschenkt, welche laufend im Physikunterricht zum Einsatz kommen. Dazu zählen eine Brennstoffzelle ebenso wie mehrere Solarcocker und ein PV-Modell mit 50 Watt. Aktuell experimentieren Herr Kölblinger und seine Schüler/innen mit einem so genannten „Flachspiegel-Solarbackofen“.

Solartechnik wird seit mehr als 20 Jahren an der NMS Eberstalzell unterrichtet. Begonnen hat alles mit selbstgebaute Kollektoren aus schwarz lackierten Plattenheizkörpern zu einer Zeit, als Kollektoren noch nicht industriell gefertigt wurden. Weitere Entwicklungsarbeit an der Schule (z.B. die österreichweit

2 Solarcampus Eberstalzell: http://www.faireenergy.at/fair_energy/page/427893408492425309_785294398502255731_861887307339234021_de.html

3 PV macht Schule: www.pv-schule.at



Die Entwicklung von ausgetüftelten Konstruktionen auf den Spuren von Da Vinci⁴ und anschauliche Versuche vermitteln Erfahrungen über Potenzial und Einsatzmöglichkeiten von Solartechnik. Im Jahr 2014 konnte das erste Sonnenbrot bereits am 10. März verkostet werden⁵. Auch wenn die praktische und wirtschaftliche Bedeutung in unseren Breiten begrenzt sei, so entwickle sich doch Bewusstsein für alternative und umweltschonende Energienutzung, so die berechtigte Hoffnung von Initiator Wolfgang Kölblinger. Breitere Bedeutung, so seine Überzeugung, käme den Prototypen in Entwicklungsländern zu.

Von der Notwendigkeit einer Energiewende ist man überzeugt und will diese unterstützen. Mittlerweile verbindet man mit dem Tüfteln und Experimentieren an Solarobjekten große Zielsetzungen. Nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und eine kritische Einstellung zur Atomenergie möchte man der heranwachsenden Generation durch die Beschäftigung mit der Solarenergie vermitteln.

4 DaVinci Nachführung: <http://www.youtube.com/watch?v=yHrAooOhCf8> <http://www.youtube.com/watch?v=1bO9holHnDc>

5 http://www.youtube.com/watch?v=bljTxNvL_tM&list=UU74v7-ovNPCVS8WrYafw8TA

Man lernt von- und miteinander in der intensiven Beschäftigung mit Solartechnik; eingebunden sind auch externe Techniker/innen, Eltern und auch der Schulwart, dessen Know-how im Physikunterricht eingebaut wird. Das Videomachen, das hat Wolfgang Kölblinger von seinen Schülerinnen und Schülern gelernt, wie er während der Präsentation einiger YouTube-Videos berichtet. Die vielfältigen Experimente und Erfindungen werden laufend dokumentiert und sind über den YouTube-Kanal⁶ der Schule zugänglich. Das Interesse daran ist groß, die Hälfte der bisher etwa 24.000 Aufrufe kommt aus den USA.

Der Solarschwerpunkt sorgt auch immer wieder für mediale Präsenz der Schule, Projekte wurden vom ORF⁷ und von der Edugroup⁸ dokumentiert; 2014 konnte der 3. Platz beim Energy Globe Award (Kategorie Jugend) errungen werden⁹ und die NMS Eberstallzell wurde für den Österreichischen Klimaschutzpreis¹⁰ nominiert.



6 <http://www.youtube.com/user/hseberstallzell/videos>

7 ORF-Film „Junge Solarforscher“: <http://www.youtube.com/watch?v=u0JTfb-Gro>

8 Edugroup-Beitrag „Solarbackofen“: <http://www.edugroup.at/medien/detailseite.html?mediendid=5510237>

9 Energy Globe OÖ: <http://www.energyglobe.at/oberoesterreich>

10 Österreichischer Klimaschutzpreis: <http://www.klimaschutzpreis.at/start.asp?b=50>

Schulpraxis





Tatsache ist, dass wohl kein Schüler und keine Schülerin an der NMS Eberstallzell der Auseinandersetzung mit Solarenergie entgeht. Nachgefragt haben wir bei den Schülerinnen und Schülern, was sie sich ihrer Meinung nach aus der Beschäftigung mit dieser Thematik für ihre Zukunft mitnehmen werden. Nach kurzem Zögern kommen überzeugende Antworten: „Dass man sich Strom selber erzeugen kann.“, „Sparsamkeitsgedanken“, „Umweltbewusstsein“, „Bewusstsein für den Wert von Strom“, „Wissen um Solarenergie“, „Dass man selber etwas machen kann mit Solartechnik.“

Die *Unterrichtsbesuche* während des zweitägigen Schulbesuchs lassen bei uns den Eindruck entstehen, dass der Chemie- und Physikunterricht an der NMS Eberstallzell besonderen Stellenwert haben und ein recht positives Image unter den Schülerinnen und Schülern genießen. Nach Besonderheiten der Schule gefragt, wird in der Runde der *Klassensprecherinnen und Klassensprecher* mit Begeisterung von den regelmäßigen „Explosionen im Unterricht“ berichtet (eine leichte Übertreibung, wie uns im Gespräch mit der verantwortlichen Lehrperson versichert wird). Man ist offensichtlich bemüht um handlungsorientierte und schüleraktivierende Formen des naturwissenschaftlichen Lernens und das nicht nur am Tag unseres Besuches, wie uns von Schülerinnen und Schülern bestätigt wird. Das Ambiente im Physiksaal lädt zum Handanlegen ein, sehr oft wird das Geschehen auch kurzerhand ins Freie verlagert.



Während das Interesse für spektakuläre Experimente gleichermaßen bei Mädchen und Burschen vorherrscht, konnten für die intensive Beschäftigung mit den Solar-Konstruktionen bisher nur Burschen gewonnen werden. Viel der zeitaufwändigen Arbeit daran erfolgt in der Freizeit und auch in den Ferien.

Zwei Solarfirmen bieten im Nahraum lukrative, zukünftige Arbeitsplätze für Schulabgänger/innen der NMS Eberstallzell. Mit beiden Firmen steht die Schule auch über den Unterrichtsgegenstand Berufsorientierung in Kontakt.

Wege zum Beruf

Berufsorientierung (BO) wird an der NMS Eberstallzell mit einer halben Wochenstunde im zweiten Semester der dritten Klasse und einer weiteren halben Wochenstunde im ersten Semester der vierten Klasse geführt. Weiters versuche man natürlich, auch noch „integrativ etwas hineinzubringen“, wie mir die Schüler- und Bildungsberaterin Heike Deixler¹¹ im Gespräch erklärt.

Als *Eckpfeiler der Berufsorientierung* nennt die NMS Eberstallzell den Besuch der Messe „Jugend und Beruf nach Wels“¹², Berufspraktische Tage für alle Schüler/innen der vierten Klasse, die Beteiligung am Girls' Day¹³ & Boys' Day¹⁴, Informationsabende für Lehre und für weiterführende Schulen, die Potentialanalyse der WKÖ, Workshops im BIZ Wels, Bewerbungstrainings mit der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Oberösterreichs¹⁵ sowie Betriebsbesichtigungen. Die Schüler/innen führen ihre Aufzeichnungen im Rahmen von BO in einer von der Arbeiterkammer zur Verfügung gestellten Mappe.

11 Website NMS Eberstallzell: <http://nms-eberstallzell.eduhi.at/lehrer.php>

12 Jugend & Beruf: <http://www.jugend-und-beruf.at>

13 Girls' Day: <http://www.girlsday-ooe.at>

14 Boys' Day: <http://www.boysday.at>

15 Volkswirtschaftliche Gesellschaft Oberösterreichs: www.wggoe.at



Zwei weitere Initiativen sollen genauer vorgestellt werden:

Juniors for Juniors: Ein Projekt der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft OÖ, im Rahmen dessen Schüler/innen ein Unternehmen gründen und alle Schritte der Unternehmensführung kennenlernen und erproben: Von der demokratischen Einigung auf ein zu erzeugendes Produkt, Berechnung von Gehältern, Materialeinkauf, Erzeugung, Vertrieb, Verkauf von Aktien, Eingaben- und Ausgabenberechnung bis hin zur letztendlichen Gewinnberechnung. Ein Pate/eine Patin aus der Wirtschaft begleitet das Projekt, am Ende findet eine Abschlusspräsentation aller teilnehmenden Schulen in Linz statt. Im Schuljahr 2013/14 fand „Juniors for Juniors“ im Rahmen des Wahlpflichtfaches Haushaltsmanagement der dritten Klassen statt. Entschieden haben sich die Schüler/innen für Holzproduktionen, die im Rahmen von Oster- und Weihnachtsmärkten feilgeboten wurden. Begleitet und gesponsert wurde das Projekt von einem Tischler aus der Nachbargemeinde. Wie ich noch während der Reflexionsphase zum Schulporträt erfahren konnte, konnten die Schüler/innen der NMS Eberstallzell damit unter sieben teilnehmenden Schulen den zweiten Platz erringen.



Schulporträt

Tag am Arbeitsplatz der Eltern: Auch hier wird „Arbeitsluft geschnuppert.“ (Heike Deixler) Im Vorfeld wird eine Art Stammbaum der Familienberufe erarbeitet. Vor Ort werden Fotos erstellt und Arbeitsaufträge bearbeitet, um das Berufsbild später spezifizieren und der Klasse präsentieren zu können. „Man kommt drauf, dass sie oft wirklich nicht wissen, wie die genaue Berufsbezeichnung der Eltern, Großeltern oder Geschwister lautet. Das herauszufinden, finden sie meistens selber ganz spannend; genau wie das Arbeiten an diesem Arbeitsplatz auch.“ (Heike Deixler)



Insgesamt habe die Berufsorientierung „sehr an Stellenwert gewonnen in den letzten Jahren“, habe einen hohen „Aktivitätsgrad“ und werde „wertschätzender“ behandelt im Vergleich zur früheren integrativen Einbindung, so Schüler- und Bildungsberaterin Heike Deixler.

Noch gearbeitet werde derzeit an der Umsetzung eines im Rahmen von SQA¹⁶ formulierten Zieles, wonach eine Mappe entstehen soll, die Unterrichtsbeispiele für alle Gegenstände beinhaltet, um etwa kurzfristige

¹⁶ Schulqualität Allgemeinbildung: <http://www.sqa.at>

Supplierstunden für BO-Inhalte zu nutzen. Die Mappe existiere schon, nur die Füllung lasse noch auf sich warten.

Als Ziel all dieser Initiativen formuliert Schüler- und Bildungsberaterin Heike Deixler: „Mir fällt auf, dass gerade Landschüler dazu neigen, einen sehr engen Blickwinkel in Bezug auf Berufe zu haben. Sie kennen sehr wenige Berufe und sie schauen nicht weit. Ich möchte sie dazu animieren, weit zu schauen und die Augen aufzumachen, was für Berufe in ihrer Umgebung möglich sind (...). Das möchte ich erreichen.“

Während die *Gender-Thematik* im Rahmen der Berufsorientierung immer wieder aufgegriffen wird, scheint sie darüber hinaus an der Schule keinen besonderen Stellenwert zu genießen. Man beruft sich dabei auf keinen nachweisbaren Gender-Gap bei den BIST-Ergebnissen. Die Einbindung in das Gender-Netzwerk der NMS könnte hier Impulse für eine vertiefende Auseinandersetzung mit Gender-Fragen bringen.

Gesunde Schule

Mit dem Projekt „Stil & Etikette“ lerne ich eine Initiative kennen, die Berufsorientierung mit einem weiteren Schwerpunkt der NMS Eberstallzell, der Gesunden Schule, verbindet.

Das Gütesiegel „Gesunde Schule OÖ“

Die NMS Eberstallzell hat 2013 ein Wiederansuchen für das Gütesiegel „Gesunde Schule OÖ“¹⁷ eingebracht, dem für weitere vier Jahre, bis 2016, stattgegeben wurde. „Das Gütesiegel ‚Gesunde Schule OÖ‘ markiert ein nach außen hin sichtbares Zeichen, dass in einer Schule Konzepte und Maßnahmen der schulischen Gesundheitsförderung Anwendung finden.“¹⁸

¹⁷ Beim Gütesiegel der „Gesunden Schule“ handelt es sich um eine gemeinsame Initiative von GKK OÖ, LSR für OÖ, Institut für Gesundheitsplanung und Land OÖ.

¹⁸ Gütesiegel „Gesunde Schule OÖ“: <http://www.oegkk.at/portal27/portal/oegkkportal/content/contentWindow?contentid=10007.705269&action=2>



Die Fülle an Initiativen, die im Projektantrag für das Zertifikat „Gesunde Schule OÖ“ zu finden sind, strukturiert Ursula Weigerstorfer für mich wie folgt: „Unter Gesunder Schule versteht man den *Ernährungsteil*, den *Bewegungsteil*, das *Psychoziale* und dann noch die *Infrastruktur*, also die Umgebung. Diese vier großen Bereiche muss man abdecken. Der fünfte Teil, der ist neu dazugekommen, das ist die *Lehrer/innengesundheit*.“

Mit diesem Hintergrund sollen im Folgenden einige exemplarische Initiativen vorgestellt werden, die der NMS Eberstallzell die neuerliche Zertifizierung der Gesunden Schule ermöglicht haben.

Stil & Etikette

Das Projekt Stil & Etikette wurde aus dem Angebot der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Oberösterreichs¹⁹ ausgewählt. In einem vierstündigen Workshop werden Schülerinnen und Schülern der dritten Klasse die wichtigsten Benimmeregeln vermittelt. Sie lernen dabei korrekte Umgangsformen für verschiedene Situationen kennen und trainieren das Gelernte in praktischen Übungen und Rollenspielen. „Wir haben eine Trainerin, (...) die das perfekt macht. Vom Vorstellen, wie man sich kleidet, wie man einen Raum betritt, bis

zu den Tischmanieren, wie man das Besteck richtig hält.“ (Ursula Weigerstorfer)

Ob das Thema ‚gute Manieren‘ bei den Schülerinnen und Schülern ankomme?, melde ich im Gespräch leichte Zweifel an. „Sie fangen schon ein bisschen zum Überlegen an“, wie mir Ursula Weigerstorfer versichert. Ihren Schilderungen zufolge liegt dies insbesondere an den geschickten Interventionen der „Benimmtrainerin“, der es gelingt, entsprechende Denkprozesse bei den Schülerinnen und Schülern auszulösen.

Im Zuge der Schülerbegegnung mit den *Klassensprecherinnen und Klassensprechern* lassen wir die Betroffenen zum Projekt Stil & Etikette zu Wort kommen. Das Benimmprojekt findet bei den Schülerinnen und Schülern Anklang. Sie sind sich einig, dass man dabei Nützliches fürs spätere (Berufs)Leben lernt und würden es unbedingt weiterempfehlen:

- „Ich habe es voll interessant gefunden.“
- „Mir hat es gut gefallen, weil man glaubt, das ist eh Allgemeinwissen und man macht aber trotzdem viel falsch.“
- „Ich habe gelernt, wie man eine Krawatte bindet.“
- „Ich würde es empfehlen, weil man lernt, wie man sich richtig benimmt.“



¹⁹ Volkswirtschaftliche Gesellschaft Oberösterreichs: www.vwgooe.at

Schulpartizipat



PlusProjekt

Ein Angebot der Österreichischen ARGE für Suchtvorbeugung²⁰ nützt die NMS Eberstallzell mit dem so genannten *PlusProjekt* für die 5. – 8. Schulstufe. Gegliedert in vier Jahres-schwerpunkte behandelt das Projekt jeweils fünf Themengebiete zu je zwei Unterrichtseinheiten:

5. Schulstufe: Ressourcen aufspüren - miteinander umgehen (Die Klasse/Ich selbst/Die anderen/Konsum/Das Miteinander)

6. Schulstufe: Ressourcen integrieren - Kompetenzen erweitern (Identität/Umgang mit Stress/Konflikte/Helfen und helfen lassen/Medien)

7. Schulstufe: Fähigkeiten anwenden und üben (Selbstbewusstsein/Verantwortung/Freunde und Freundinnen/Burschen und Mädchen/Nikotin)

8. Schulstufe: Fähigkeiten unter schwierigen Bedingungen aufrechterhalten

Das PlusProjekt, so ist dem Folder²¹ zu entnehmen, „unterstützt die Schüler/innen gezielt bei der Entwicklung kognitiver, sozialer und emotionaler Kompetenzen, die es ihnen ermöglichen, anstehende Entwicklungsaufgaben positiv zu bewältigen. Dadurch verringert sich die Wahrscheinlichkeit der Entstehung von sozial unangepassten und schädlichen Verhaltensweisen, insbesondere von Suchtgefährdung.“

Die Umsetzung der genannten Themenschwerpunkte wird in jährlichen Schulungen und Reflexionstreffen von der ARGE Suchtvorbeugung angeleitet und mit einem kostenlosen Unterrichtspaket unterstützt. An der NMS Eberstallzell wird diese Möglichkeit von Katja Stürzlinger und Helga Dietinger wahrgenommen. Katja Stürzlinger sorgt für die Umsetzung in allen Klassen im Rahmen des Religionsunterrichts. Unterstützung erhält sie dabei immer wieder von den Klassenvorständen. Sie sieht den speziellen Wert des Projektes vor allem darin, dass es den Schülerinnen und Schülern nicht als klassische Suchtprävention bewusst ist, sie die Plus-Stunden als lustig empfinden und man den Weg

der Persönlichkeitsstärkung zur Prävention einsetzt, „sodass sie erst gar nicht zu irgendwelchen Suchtmitteln greifen.“ (Katja Stürzlinger)

In der Runde mit den *Klassensprecherinnen und Klassensprechern* nachgefragt, erhalten wir kaum Rückmeldungen zum PlusProjekt. Eine Erklärung könnte darin liegen, dass die Schüler/innen diese Stunden nicht differenziert vom anderen Religionsunterricht bzw. nicht unter diesem speziellen Titel wahrnehmen, wie Katja Stürzlinger berichtet. Im Zuge der Unterrichtsbesuche habe ich Möglichkeit, an einer Plus-Stunde der 2b Klasse teilzunehmen und beobachte reges Interesse und Mitwirken seitens der Schüler/innen.

„Sauber ist Klasse“

Allen Schülerinnen und Schülern bestens bekannt ist die Initiative „Sauber ist Klasse“. Diese wird heuer zum zweiten Mal durchgeführt und soll die Schüler/innen motivieren, ihre Klassenräume sauber und in Ordnung zu halten. Eine Jury, bestehend aus zwei Lehrpersonen, dem Reinigungspersonal und dem Schulwart, bewertet zu wechselnden bzw. den Schülerinnen und Schülern nicht bekannten Zeiten die Klassenräume nach klar definierten Richtlinien²²:



Abb. 1: Kriterien für „Sauber ist Klasse“
(Quelle: Website NMS Eberstallzell)

Am Monatsende wird der Punktestand bekanntgegeben, die aktuelle Reihung der Klassen kann jederzeit auf der Website der Schule nachgelesen werden. Der Siegerklasse winkt am Ende des Schuljahres eine Belohnung. Im ersten Jahr des Wettbewerbes war dies ein Ausflug samt Kinobesuch für die damalige 1a Klasse.

²² Website NMS Eberstallzell: <http://nms-eberstallzell.eduhi.at> > Aktuelles

²⁰ Österreichische ARGE für Suchtvorbeugung: <http://www.suchtvorbeugung.net>

²¹ Folder PlusProjekt: <http://www.suchtvorbeugung.net/plus/>



Befragt zum Erfolg dieses Projektes antwortet Jury-Mitglied Katja Stürzlinger: „Es wird natürlich von der ersten und zweiten Klasse ein bisschen ernster genommen als von der dritten und vierten. Obwohl in der Dritten auch noch ein paar sind, die recht drauf schauen. In der Vierten ist es dann eher schon so, dass man sagt, das ist eher schon cool, wenn man ...“ Wir einigen uns auf die Formulierung „die Beine hochlegt“, was wohl darauf schließen lässt, dass die Viertklässler/innen vergleichsweise wenig Engagement zeigen, sich am Sauberkeitswettbewerb zu beteiligen.

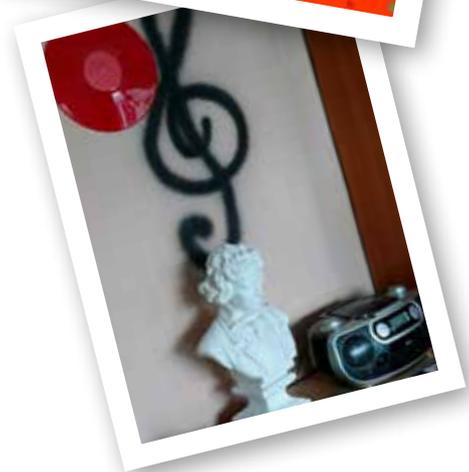
Im Gespräch mit den *Klassensprecherinnen und Klassensprechern* zeigt sich bei der Bitte um eine Rückmeldung zu „Sauber ist Klasse“, dass Frau Stürzlinger das durchaus realistisch einschätzt. Nach Wahrnehmung der Schüler/innen wird dadurch nicht wirklich etwas besser und die Motivation, auf Sauberkeit in

der Klasse zu achten, hält nur für kurze Zeit an. Am ehesten bemühen sich auch aus Sicht der Schüler/innen noch die ersten und zweiten Klassen, den Dritt- und Viertklässler/innen „ist es egal, ob zusammengedrängt ist oder nicht“. Ein Verbesserungsvorschlag seitens der Schüler/innen ist es, eine getrennte Wertung für 1./2. und 3./4 Klassen einzuführen.

Schulraumgestaltung

Das Schulgebäude der NMS Eberstallzell ist mit Baujahr 1988 keineswegs neu. Es ist hell und lichtdurchflutet, Grünpflanzen säumen den Weg. Die Akustik, so die Rückmeldung aus der Elternrunde²³, lasse in manchen Räumen zu wünschen übrig.

Dass die Schulraumgestaltung ein Thema ist an der NMS Eberstallzell, zeigen gut bestückte Schaukästen ebenso wie Wanddekorationen aller Art. Besonders farbenfroh und kreativ gestaltet ist der Musikraum.



²³ Am Abend des 24. April 2014 sind alle 16 Elternvertreter/innen und deren Stellvertreter/innen zu einer Elternbegegnung im Rahmen der Schulporträt-Erstellung eingeladen. Die Einladung wird von der Hälfte angenommen, sodass zumindest jede Klasse vertreten ist. Die Ergebnisse der Elternrunde werden an unterschiedlichen Stellen des Porträts, jeweils thematisch passend, integriert.

Schulporträt





Auf der siebten Schulstufe haben die Klassen die Möglichkeit, ihre Räume durch eigene Gestaltungsideen „in Besitz zu nehmen“. Annemarie Hell hat diese Tradition bereits vor Jahren an der Schule eingeführt und begleitet diese Initiative nach wie vor.



Bewegte Pause

Sofort beim Betreten des Schulhauses erkennbar ist das Bewegungsangebot. Für eine „Bewegte Pause“ sorgen Tischtennis- und Fußballtische und ein auf Wunsch in „Kampfhöhe“ von der Decke herunterlassbarer Boxsack. Dieser, so Frau Stürzlinger, sei vor allem „am Anfang, wenn die Schüler neu kommen“ interessant. Die Bewegungsangebote stehen bereits vor Unterrichtsbeginn sowie in den Pausen zur Verfügung. Sie werden im Freigelände um einen Basketballkorb und Baumstämme als Sitzgelegenheit erweitert. Wichtig sei, so Frau Stürzlinger, „dieser Zweiklang im Rahmen der Gesunden Schule.“ Dazu gehören auch die Sitzgruppen drinnen wie draußen, „dass sie Nischen haben, wo sie zur Ruhe kommen.“



Dass die Bedürfnisse durchaus unterschiedlich sind, zeigt das Pausenverhalten deutlich. Während einesteils die Tischgruppen auf den Gängen gut besetzt sind, ist es auch der so genannte Fußballgang, der sich großer Beliebtheit erfreut: Ein Gangbereich wird mit einem Netz vom übrigen Areal abgetrennt, womit dort gefahrlos dem Fußballspiel gefrönt werden kann. Sicherheit ist groß geschrieben und so sind Türgriffe, Heizkörper etc. gut geschützt bzw. speziell vertieft eingebaut. Insgesamt ein überraschender und ungewöhnlicher Anblick, der aber zum Nachmachen animieren soll.

Eine Anregung im Zusammenhang mit der Bewegten Pause liegt in einer Erweiterung des Angebots an Kleinspielgeräten, sowohl für den Innen- wie den Außenbereich.

Konkrete Ansätze, die Bewegte Pause konsequenterweise auch in Form von Bewegtem Unterricht und Bewegtem Lernen fortzuführen, gäbe es derzeit nicht, wie ich von Schulleiterin Renate Binder erfahre. „Einige Turnübungen oder kinesiologische Übungen, das macht jeder Lehrer selber, wenn er merkt, dass die Kinder einfach müde werden oder die Luft einfach schon ein wenig abgestanden ist.“ (Katja Stürzlinger)

Angebote der PH OÖ im Bereich SCHILF/SCHÜLF²⁴, im Bereich Lehrgänge²⁵ sowie Veranstaltungen aus dem laufenden Fortbildungsprogramm²⁶ könnten eine Ausweitung der Bewegten Pause hin zum Bewegten Unterricht unterstützen. Anregungen etwa zum Bewegten Mathematikunterricht bietet das Schulporträt der NMS Ranshofen²⁷. (Grinner 2013)



24 PH OÖ, Angebote im Bereich SCHILF/SCHÜLF: <http://www.ph-ooe.at/fort-weiterbildung/fortweiterbildung-aps/angebote-fuer-schulen/angebote-schilfschulf.html>

25 PH OÖ, Lehrgang „Bewegte Schule“: <http://www.ph-ooe.at/fortbildungschulentwicklung/lehrgang-anmeldung/bewegte-schule.html>

26 PH OÖ, Fortbildungsangebote APS: <http://www.ph-ooe.at/fortbildungsangebote-aps.html>

27 PH OÖ, Schulporträt NMS Ranshofen: <http://www.ph-ooe.at/fort-weiterbildung/fb-se-i-aps/angebote-fuer-schulen/schulportrait-nms-ranshofen.html>

Schulporträt



Das Essensangebot

Der Bewegungsaspekt in der Pause wird im Rahmen der Gesunden Schule ergänzt um den Ernährungsaspekt: Ein attraktives *Jausenangebot* kommt täglich vom Biobauern. Dieser halte sich an das Grundkonzept „sehr viel Vollkorn, Vollkorngebäck, Vollkornbrot, wenig Zucker“ und habe sein Angebot im Laufe der Zeit optimiert. „Es hat schon am Anfang immer so ein bisschen einen Schubs und bisschen Energie gebraucht, dass wir dorthin gekommen sind. Was mir zum Beispiel noch immer ein bisschen zu wenig ist, ist das Obst.“ (Katja Stürzlinger) Die Brote seien nun schon liebevoller und peppiger, dekoriert mit frischen Kräutern und Sprösslingen.



Wir können das Jausenangebot selbst testen, welches sowohl optisch, kulinarisch und auch von der Vollwertigkeit her überzeugt. Die angebotenen Bio-Fruchtsäfte würden aufgrund des Preises von den Schülerinnen und Schülern eher wenig angenommen, von den Lehrerinnen und Lehrern aber durchaus. Der Getränkeautomat im Schulhaus wurde schon vor geraumer Zeit von „hochzuckerhaltigen“ Getränken befreit; diese seien auch generell nicht erlaubt an der Schule.

Seitens der Schule wird das Jausenangebot um den *täglichen Apfelverkauf* ergänzt. Eine Lehrerin organisiert regelmäßig Äpfel bei zwei Biobauern, die dann von zwei Schülerinnen und Schülern in der Pause um 10 Cent zum Verkauf angeboten werden. Unter dem Motto „An apple a day keeps the doctor away“ fördert die AMA das Projekt mit 50 Prozent der Apfelkosten²⁸.

²⁸ Bio-Pausenapfel für Schulen in OÖ: <http://www.edugroup.at/education-group/detail/bio-pausenapfel->

Die *Schulküche* sei nicht wirklich in die Initiative der Gesunden Schule integriert, der Betrieb laufe über die Gemeinde, erfahren wir im Gespräch mit Katja Stürzlinger und Ursula Weigerstorfer. Es kam kürzlich zu einigen Veränderungen beim Angebot im Zuge der Umstellung auf „Gesunde Gemeinde“, was ja an sich auch Gesundheitsbewusstsein sicherstellen würde. Hier scheint es aber einige Umstellungsschwierigkeiten gegeben zu haben, wie uns Schüler/innen und Eltern berichten. Man wünsche sich hier mehr Einbindung und Kommunikation.

Während des Schulbesuches am 25. März 2014 wird im Schulgarten unter Anleitung der Ortsbäuerin eine so genannte *Erdäpfelpyramide*²⁹ installiert. Die NMS Eberstanzell hat damit ein Angebot der „Sauwald Erdäpfel Bauern“ aufgegriffen, das den Schülerinnen und Schülern ein Stück Natur in die Schule holen soll. Das Ökosoziale Forum Oberösterreich³⁰ hat in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer OÖ allen Kindergärten, Schulen, Gesunden Gemeinden und Altenheimen angeboten, auf einem Quadratmeter 30 Kilogramm Erdäpfel in 90 Tagen zu ernten und zu genießen. Durch den Bau der *Erdäpfelpyramide* soll ein Zeichen für saisonale, regionale Lebensmittel gesetzt werden.

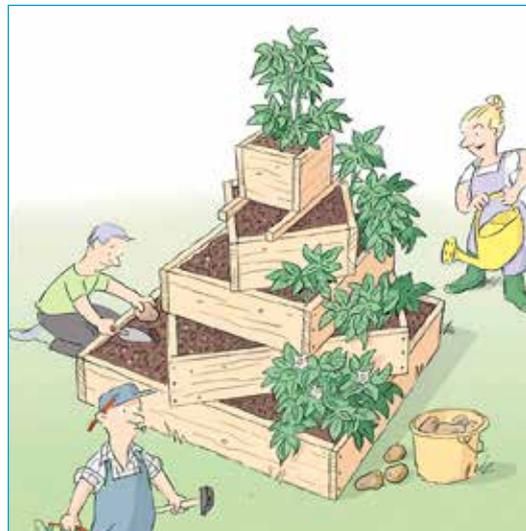


Abb. 2: Erdäpfelpyramide (Quelle: Ökosoziales Forum)

[fuer-schulen-in-ooe.html](http://www.fuer-schulen-in-ooe.html)

²⁹ Schule am Bauernhof: <http://www.schuleambauernhof.at/?+Aktion++Erdaepfelpyramide+in+OOE+&id=2500%2C1004826%2C%2C%2Cc1F1PSUyNXNRdSUyNSZiYWNrPTE%3D>

³⁰ Ökosoziales Forum Oberösterreich: <http://www.oekosozial.at/index.php?id=13775>

Soziales Lernen

An der NMS Eberstallzell ist es üblich, dass der Klassenvorstand möglichst viele Stunden in der Klasse unterrichtet und auch den Gegenstand Soziales Lernen übernimmt. Melitta Draxler, Ute Herndler, Marion Stütz, Doris Schneider, alle ihres Zeichens NMS-Klassenvorstände, geben in einer Gesprächsrunde zu diesem Schwerpunktthema Auskunft. Eine enge Verbindung des Themas besteht auch zur Gesunden Schule (Bereich Psychosoziales).

Im *Unterrichtsgegenstand Soziales Lernen*, angeboten auf der 5. und 6. Schulstufe, möchte man einen Grundstock an sozialen Kompetenzen vermitteln und Zeit und Raum geben, Konfliktbewältigung zu erlernen und anzuwenden.

„Die Basis, dass man gute Leistungen bringen kann, ist meiner Meinung nach, dass man sich wohlfühlt.“ (Ute Herndler). Man habe mit der unverbindlichen Übung Soziales Lernen, an der alle Schüler/innen im Ausmaß von jeweils einer Wochenstunde teilnehmen, gute Erfahrungen gemacht. Auch die Rückmeldungen der Eltern seien sehr positiv.

Fast in allen Klassen finden sich während unserer *Unterrichtsbesuche* Spuren, die auf Aktivitäten rund um Soziales Lernen hinweisen. Vielfältige Plakate und diverse Gestaltungselemente oder auch ein Kummerkasten können als Belegstücke dafür gelten.



Insgesamt fördern der Projektantrag zur Gesunden Schule sowie das Gespräch mit Katja Stürzlinger und Ursula Weigerstorfer eine Vielzahl von Initiativen³¹ zu Tage, die hier nicht in ihrer Gesamtheit dargestellt werden können. Die exemplarische Auswahl sollte dazu dienen, für die eingangs angeführten Bereiche *Ernährung, Bewegung, Psychosoziales* und *Infrastruktur* Veranschaulichungen anzubieten.

Keine Erwähnung fand in den Ausführungen der Bereich *Lehrer/innengesundheit*. Daran, so Frau Weigerstorfer, müsse noch gearbeitet werden: „Es ist wirklich so, dass bei uns die Schüler und die Schule im Fokus sind und alles andere eher zurückgenommen ist. (...) Das Thema Lehrer/innengesundheit ist einfach bei uns noch nicht im Kopf drinnen. Das muss in unser Bewusstsein, dass wir uns auch schützen und uns mal etwas Gutes tun können.“

Anregungen dafür könnte die Broschüre zur Gesundheitsförderung für Lehrer/innen der Initiative *Gesunde Schule*³² liefern. Ein Handbuch, das Schulen ermutigen und unterstützen möchte, einen Weg in Richtung mehr an Gesundheit für das Kollegium einzuschlagen.

31 In der Elternrunde werden die vielfachen Projektinitiativen „in alle Richtungen“ besonders hervorgehoben. Man gehe viel aus der Schule raus, die Schüler/innen „lernen dabei etwas und merken es gar nicht.“ Gleichzeitig würde die Schule im Zusammenhang damit auch viel Öffentlichkeitsarbeit leisten.

32 Broschüre zur Gesundheitsförderung für Lehrer/innen: http://www.gesundeschule.at/?page_id=20

Schulpartizipation





In den ersten Klassen hat sich die *ICH-Ausstellung* (Leutgöb & Leutgöb 2005) sehr bewährt, weil die Schüler/innen große Freude daran haben, sich selber zu präsentieren. Die Schüler/innen gestalten dabei einen persönlichen Ausstellungstisch mit Gegenständen, die ihre Persönlichkeit, ihre Hobbys, ihre Familie repräsentieren.



Einmal pro Jahr wird ein *Kompetenzraster* ausgegeben, der Rückmeldung zum Sozialverhalten der Schüler/innen gibt. Eingeführt wurden die Raster mit dem Einstieg in die Neue Mittelschule.

Die jeweiligen *Zielsetzungen* werden sowohl mit den Schülerinnen und Schülern als auch mit den Eltern am Anfang des Semesters besprochen und es wird geklärt, wann und in welcher Form eine Einschätzung erfolgt. Die Kompetenzbögen dienen als Grundlage für Gespräche zwischen Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schülern.

Eine schriftliche Form der Weitergabe von Positivem an Mitschüler/innen stellt das so genannte *Buddy Book* dar, das im Advent von den 2. Klassen gebastelt und füreinander gestaltet wurde. Die letzte Seite bot Raum für Gestaltungsideen und Botschaften des Klassenvorstandes.

Friedensbrücke

Die Friedensbrücke³³ ist ein Instrument zur eigenständigen Konfliktbewältigung. Sie wurde von den Kindern bereits aus der Volksschule „mitgebracht“.

Nach einer ersten Deeskalationsphase, wo evtl. Unterstützung durch die Lehrperson benötigt wird, klären die Betroffenen ihren Konflikt untereinander, indem sie in symbolischen Schritten aufeinander zugehen und sich schließlich die Hände reichen. Dieses Instrument wird regelmäßig eingesetzt. Man habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht, Voraussetzung sei, „sie müssen wollen“ (Doris Schneider). Dabei sollen „die Kinder lernen, sich wieder zuzureden.“ (Helga Biebl-Krug) Dabei stehe im Vordergrund, dem anderen einmal nur zuzuhören und zu erkennen, dass er/sie die Welt anders sieht.

Zur *Veranschaulichung* besteht Gelegenheit, einem Rollenspiel beizuwohnen.

Die beiden „Schauspieler/innen“ Joel und David sind absolut überzeugt von der Methode und bestätigen die von den Lehrpersonen genannten positiven Erfahrungen durch folgende Aussagen:

- „Die Friedensbrücke soll uns helfen, eine Lösung für einen Streit zu finden.“
- „Ich würde sie ganz dringend empfehlen, weil ja in allen Schulen viel gestritten wird und dann fühlen sich die Schüler nicht gut.“
- „Hilft besser, als wenn ein Lehrer etwas sagt.“
- „Dann kann gar kein großes Problem entstehen.“

Time-out

Mit dem Schuljahr 2013/14 wurde die so genannte *Time-out Trainingsraummethode* nach Bründel & Simon (2013) an der NMS Eberstallzell eingeführt. Schüler/innen und Eltern wurden dazu mündlich wie schriftlich informiert. Die Time-out Trainingsraummethode beruht im Wesentlichen auf folgenden drei Grundsätzen³⁴:

- „Jeder Schüler und jede Schülerin hat das Recht ungestört zu lernen.“
- Der Lehrer und die Lehrerin haben das Recht ungestört zu unterrichten.“
- Jeder muss stets die Rechte der Anderen beachten.“

Die Schule verbindet damit die *Zielsetzung*, die Eigenverantwortung der Schüler/innen zu stärken und ein Recht auf störungsfreien Unterricht zu sichern. Die Erfahrungen in der Umsetzung des Trainingsraum-Programmes sind noch nicht sehr umfangreich. Vorgesehen ist ein Verweis der Schüler/innen in den Time-out Raum nach erfolgloser Ermahnung. Dort muss ein Reflexionsbogen bearbeitet werden. Es folgt eine Verständigung der Eltern und deren Information darüber, wann die versäumten Unterrichtsinhalte nachzuholen sind.

33 Gasteiger-Klicpera, B./Klein, G. (2013). Das Friedensstifter-Training. Grundschulprogramm zur Gewaltprävention. München: Reinhardt Verlag.

34 Trainingsraum-Programm: <http://www.wolfs-site.de/texte/svtimeout.htm>



Schulzeit



Die Rückmeldungen, die wir dazu von Seiten des Teams bekommen, sind widersprüchlich und reichen von „sehr spärlichem Einsatz“ bis hin zu einem „leichten Boom“.

Die Rückmeldungen der Eltern im Rahmen der *Elternbegegnung* bringen den Wunsch nach einheitlichen Richtlinien für die Entsendung in den Time-out-Raum bzw. deren einheitliche Umsetzung zu Tage.

Insgesamt nehmen die Eltern wahr, dass das Soziale Lernen im Zuge der NMS noch mehr Gewicht bekommen habe. Man ortet seitens der Eltern „eine gute Klassengemeinschaft, weil alle Kinder im Unterricht zusammen sind.“

Zusammenarbeit mit der Betreuungslehrerin

Als Betreuungslehrerin sieht sich Mag. Helga Biebl-Krug in erster Linie für die Sorgen der Kinder zuständig und für das Umfeld, das die betroffenen Kinder begleitet. In ihrer Arbeit folge sie einem systemischen Ansatz. Ein wichtiger Bereich sei die Beratung, Betreuung und Begleitung von Kindern sowie die Information der Kolleginnen und Kollegen über Hintergründe. Man müsse „das Verhalten der Kinder lesen lernen.“ Das heißt, verstehen lernen, warum ein Kind durch ein bestimmtes Verhalten auffällt. Auch die Vernetzung etwa hinsichtlich einer diagnostischen Abklärung fällt in den Aufgabenbereich der Betreuungslehrerin.

Eine der Abgrenzungen zum *Aufgabengebiet* der Schulsozialarbeiter/innen erfolgt durch das definierte Einsatzfeld: Betreuungslehrer/innen versehen ihren Dienst nur in der Schule, Sozialarbeiter/innen haben auch die Möglichkeit, zu den Schülerinnen und Schülern nach Hause zu gehen. Als Betreuungslehrerin versuche sie, die Eltern freiwillig „mit ins Boot zu holen“, sich mit den Beteiligten an einen Tisch zu setzen und miteinander nach Lösungen zu suchen.

Von Bedeutung sei, sich zunächst - auch im Zuge von Unterrichtsbesuchen - ein eigenes Bild zu verschaffen. Klar ist für die Betreuungslehrerin, dass sie kein Kind „funktionierend machen kann“; wichtig ist es für sie, einen guten Kontakt zum Kollegium aufzubauen und auf diesen immer wieder zurückgreifen zu können. Von den Kolleginnen und Kollegen sei eine hohe Bereitschaft da, sich auf ihre Denk- und Arbeitsweise einzulassen, gerade auch an diesem Schulstandort.

An der NMS Eberstolz sei es üblich, dass die Betreuungslehrerin oft eingeladen werde, in Klassen mitzuhelfen, damit aus der Gruppe der Schüler/innen eine Gemeinschaft entsteht.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit am Standort liege in den Vernetzungsgesprächen zur Gestaltung der Nahtstelle VS/NMS. Als Betreuungslehrerin könne sie eine gute Vermittlungsposition einnehmen und mithelfen, dass Bewährtes von der nächsten Schule übernommen wird. Ein Beispiel dafür ist das Friedensstiftertraining bzw. die Friedensbrücke. Letztere ist als bewährter Leitfaden für ein klärendes Gespräch zu verstehen. (Siehe Seite 26)

Am Standort bemerkt die Betreuungslehrerin großes Interesse der Kollegenschaft, die sozial-emotionalen Kompetenzen der Schüler/innen als eine Voraussetzung für den Schulerfolg zu stärken.

NMS-Rundgang

Zusätzlich zum Zertifikat „Gesunde Schule OÖ“ verfügt die NMS Eberstolz auch über das Zertifikat „OÖ Schule Innovativ“, welches im Sommer 2012 beantragt wurde. Ein Großteil der dort formulierten Zielstellungen trifft sich mit jenen, die für den Projektantrag zum Modellversuch Neue Mittelschule gestellt wurden.

Mit Herbst 2013 erfolgte der Start als Neue Mittelschule. Eingebbracht noch als Modellversuch, kam zeitgleich mit dem Schulbeginn die Überführung der NMS ins Regelschulwesen - für die Beteiligten überraschend, wie in den Gesprächsrunden mit Fokus auf NMS³⁵ mehrfach betont wird.



³⁵ Es finden dazu drei Gesprächsrunden mit (1) den Klassenvorständen der NMS Klassen (Doris Schneider 1a, Ute Herndler 1b, Marion Stütz 2a, Melitta Draxler 2b), mit (2) Lerndesignerin Eva-Maria Dicketmüller und Schulleiterin Renate Binder sowie (3) der E-Learning-Beauftragten Helga Dietfinger statt.



Wege kürzer sind.“ Sie verweist damit auf den Umstand, dass Planungs- und Abstimmungsarbeiten schulintern sehr gut funktionieren. Die durchgehende Doppelbesetzung in den Hauptgegenständen erachte man als Privileg, „das gibt es an wenigen Schulen.“ (Ute Herndler)

Eindeutig erkennbar im Zuge der Gespräche ist der positive Effekt der *Motivationssteigerung* bzw. erhöhten *Berufszufriedenheit*, wie er professionellen Lerngemeinschaften zugeschrieben wird. (Vgl. Gössinger 2014, S. 78, zit. nach Hord 1997 & 2004)

„(...) dass wir mit dem Teamteaching eine Freude haben (...), dass uns das taugt; man befruchtet sich gegenseitig mit Ideen. Ich werde immer wieder inspiriert von jemandem anderen. Die Kooperation ist einfach befruchtend und interessant. Man arbeitet nicht mehr für sich alleine, sondern man lässt sich beraten, man diskutiert, man kriegt Ideen im Gespräch und man koordiniert einfach viel intensiver.“ (Doris Schneider)

Angedeutet wird in diesem Zitat die fix im Stundenplan vorgesehene *Koordinationsstunde*. Diese dient primär dem gemeinsamen Planen. „Nicht nur was, sondern eben auch wie etwas gemacht wird.“ (Melitta Draxler) Das *Reflektieren* über den gemeinsamen Unterricht fände eher spontan und unmittelbar im Anschluss an diesen statt, jedenfalls Sorge das Teamteaching für entsprechenden Austausch und neue Erkenntnisse: „Ich muss sagen, dass das eine Bereicherung ist. Weil man sich beraten kann. Man kriegt dann vielleicht eine andere Sichtweise zu etwas, wo man vorher geglaubt hat, das ist jetzt das Nonplusultra, und plötzlich gibt es da

Der vergleichende Blick auf die im Zuge unserer Gespräche angefertigten Befindlichkeitskurven zeigt aktuell ein relativ stabiles Hoch bei den Beteiligten. Im zweiten Jahr könne man sagen, die Sache sei „gut angelaufen“, man „sieht sich hinaus“; Einbrüche waren im Zusammenhang mit der Notengebung zu verzeichnen, die „zu schaffen macht“. Bestärkung erfahren hat das Team durch positive Rückmeldungen der Eltern. Besondere Motivation wird aus dem Teamteaching geschöpft.

Unterrichten im Team

Als NMS der Generation 5 gehört Eberstallzell zum ersten Jahrgang, dem es erlaubt war, ohne Kooperationsschule und damit ohne AHS- oder BHS-Lehrer/innen zu arbeiten. De facto sei es unmöglich gewesen, eine solche zu finden. Der Bezirk Wels-Stadt war bereits flächendeckend zur NMS umgewandelt worden, sodass alle möglichen Partnerschulen auch für den Raum Wels-Land bereits vergeben waren. Mittlerweile, so die Schulleiterin weiter, sei man „nicht mehr traurig darüber, weil die

Schulpartnerschaft



jemanden, der das wieder anders sieht, und man sagt: ‚Eigentlich habe ich das so noch gar nie gedacht.‘“ (Melitta Draxler) „Man wird aus der Routine gerissen“, rundet Doris Schneider diese Aussage ab.

Während die inhaltliche und methodisch-didaktische Planung im Team vorab erfolge, werde die exakte *Rollenverteilung* oft nur grob festgelegt im Sinne von „machst du den Einstieg, dann übernehme ich“. Die genaue Verteilung „passiert eigentlich spontan in der Klasse.“ (Doris Schneider) „Da genügt der Blick, und das läuft dann.“ (Stütz Marion)

Andererseits werden Situationen beschrieben, wo verschiedene Parts im Vorfeld klar abgesprochen sind. Dies sei z.B. häufig dann der Fall, wenn es um besondere Stärken von Kolleginnen und Kollegen gehe, auf die man zurückgreifen möchte, wie etwa im kreativen oder musikalischen Bereich: „Mach du das bitte, weil da bist du besser.“ (Melitta Draxler)

Betont wird, dass es in der Klasse keine Unterscheidung nach *Zuständigkeiten* gäbe und für die Schüler/innen beide Lehrer/innen gleichwertig seien. Bei der Aufgabenteilung hinter den Kulissen haben sich allerdings mittlerweile schon „gewisse Routinen“ (Ute Herndler) ergeben. So korrigiere etwa eine/r immer die Wiederholungen, der/die andere die Schularbeiten etc.

Vielfach Erwähnung findet die *flexible Differenzierung*, die durch das Zweilehrer/innen-system unterstützt wird. Aktuell mache man gute Erfahrungen mit dem gemeinsamen Unterricht und dem Einsatz von „verschiedenen Gruppierungen innerhalb der Klasse, die man abwechselnd anwenden kann.“ (Renate Binder) Gruppenteilungen gäbe es derzeit so gut wie nicht; ab und an würde sich eine/r der Teampartner/innen um das Aufholen versäumter Inhalte oder akute Defizite von einzelnen Schülerinnen und Schülern kümmern. An mehreren Stellen der Gespräche werden Sorgen laut, ob es in den höheren Klassen³⁶ noch ähnlich gut gelingen könne, die verschiedenen Leistungsniveaus abzudecken. „Die Frage ist, wie es in der dritten, vierten Klasse ist, wenn wahrscheinlich

die Schere dann relativ weit auseinandergeht, ob man dann jedem Schüler noch gerecht werden kann und wie einem das gelingen kann.“ (Marion Stütz) Hier gilt es für alle Beteiligten, das Potenzial der flexiblen Differenzierung noch weiter zu erforschen und auszuschöpfen.

Während der *Unterrichtsbesuche* bestätigt sich der in den Gesprächen entstandene Eindruck: Wir sehen Lehrerinnenteams, die eingespielt wirken, abwechselnd Moderationsaufgaben übernehmen, in Gruppenphasen beide unterstützend tätig sind, parallel etwa ein klassisches Tafelbild entstehen lassen, während das Smartboard informationsgenerierend verwendet wird. Nicht zuletzt der stärkerorientierte Einsatz der Lehrpersonen wird hier deutlich.



Blickt man auf die im so genannten *School Walkthrough*³⁷ definierten Entwicklungsstufen für Teamteaching, so kann man für die an unserer Gesprächsrunde Beteiligten bzw. für jene Teams, die wir beobachten konnten, eine Verortung zwischen „Zielbild“ und „Innovativ“ feststellen. Die höchste Entwicklungsstufe wird wie folgt beschrieben: „Abwechslung und

³⁶ Angedacht ist derzeit die Einführung einer Förderstunde auf der siebten und achten Schulstufe als Vorbereitung für weiterführende Schulen. Diese würde aber u.U. auf Kosten einer sonst doppelt besetzten Unterrichtsstunde gehen.

³⁷ Der NMS School Walkthrough ist ein Instrument der kriterien-gestützten Schulentwicklung, um der Frage nachzugehen: Ist NMS drinnen, wo NMS draufsteht? Die Entwicklungsstufen werden in die fünf Bereiche „Noch nicht“, „Beginnend“, „Am Weg“, „Zielbild“, „Innovativ“ gegliedert.

Rollenteilung wirkt fließend und natürlich; beide Lehrkräfte arbeiten nach eigenen Stärken, haben die Interaktion mit den Schüler/innen stets im Blick und reagieren flexibel nach Bedarf; Lehrpersonen schaffen gemeinsam eine wirksame Lehr- und Lernumgebung, reflektieren in regelmäßigen Abständen ihre Wirksamkeit und versuchen diese laufend zu optimieren; Unstimmigkeiten bzw. Irritationen werden umgehend thematisiert; Zusammengehörigkeit und Identifikation mit dem gemeinsamen Auftrag sind deutlich spürbar.“³⁸

Ausbaufähig in die hier beschriebene Richtung scheinen uns noch das bewusste Schaffen von Zeitgefäßen für das Reflektieren des gemeinsamen Tuns und auch ein konsequent gemeinsames Schauen auf Beurteilungsarbeit.

Verwirklichte Bezugsgrößen von Teamteaching wie kollektive Ziele, Unterstützungsstrukturen wie z.B. die Koordinationsstunde, kollektive Einstellungen, Werte und Normen oder der reflexive Dialog finden sich auch in anderer relevanter Literatur. (Vgl. Gössinger 2014, S. 79 f). Dort wird zusätzlich noch der „öffentliche und transparente Unterricht“ im Sinne einer De-Privatisierung angesprochen: „Nur dann, wenn Klassenzimmertüren nicht geschlossen bleiben, der Unterricht öffentlich und transparent wird, kann die Arbeit in kooperativen Strukturen begonnen werden und gelingen. Regelmäßige Klassenbesuche bei Kolleginnen/Kollegen, gegenseitige Unterrichtsbeobachtungen und der anschließende Austausch sollen Meilensteine im Unterrichtsalltag sein.“ (Gössinger 2014, S. 77)

Inwieweit schulintern wechselseitige Hospitationen des Teamteachings stattfinden, entzieht sich unserer Kenntnis. Das Team der NMS Eberstallzell hat seine Türen aber für Hospitationen von anderen Schulen des Bezirks geöffnet, womit auch dem Anspruch der Öffentlichkeit und Transparenz Rechnung getragen wird.

Noch nicht gelungen scheint es zu sein, den Benefit von Teamteaching für Lehrer/innen und Schüler/innen auch an die Elternschaft zu kommunizieren. Diese nennen im Rahmen der *Elternbegegnung* Teamteaching zwar als eine wesentliche Neuerung im Zuge der NMS, ohne dieses jedoch entsprechend

38 NMS School Walkthrough: <http://www.nmsvernetzung.at/mod/page/view.php?id=4874> > Fokus auf Teamteaching

wertzuschätzen. Sorgen werden seitens der Eltern geäußert, was die individuelle Förderung betrifft. Man habe Angst vor einer Orientierung am „Mittelmaß“. Hier scheint Kommunikation über die Möglichkeiten der flexiblen Differenzierung und auch aller Initiativen hinsichtlich Fördern und Fordern in beiderseitigem Interesse.

Rückwärtiges Lerndesign

Zum Themenschwerpunkt rückwärtiges Lerndesign geben uns das in der NMS Community so genannte „dynamische Duo“, Lerndesignerin Eva-Maria Dicketmüller und Schulleiterin Renate Binder, Auskunft.

Am Anfang, so die Lerndesignerin, sei ihre Rolle „schwierig“ gewesen, „mittlerweile geht es mir aber gut dabei.“ Nicht als Sprachrohr oder „Vertretung der Direktorin“ wahrgenommen zu werden, war ihr ein Anliegen. Man ergänze einander gut, achte aber auf eine klare Trennung der Zuständigkeiten: „Die Hauptverantwortung habe ich als Leiterin zu tragen. Ich stärke meiner Lerndesignerin den Rücken. Dass sie im Lehrkörper eine besondere Rolle einnimmt, dessen muss sie sich allerdings bewusst sein.“ (Renate Binder)

Nicht missionarisch tätig sein möchte die Lerndesignerin im Sinne von Rezepten, die weitergegeben werden. Denkanstöße und das gemeinsame Arbeiten stünden im Vordergrund: „Ich vermittele einen theoretischen Überbau und finde es gut, wenn im Lehrkörper das Thema Lerndesign diskutiert wird. (...) So wächst man gemeinsam an der Aufgabe.“ (Eva-Maria Dicketmüller)

Natürlich sei anfangs „Überredungs- und Überzeugungsarbeit“ zu leisten gewesen (Renate Binder), aber die Widerstände würden nach Wahrnehmung der Lerndesignerin mit zunehmender praktischer Erfahrung weniger: „Die Kolleginnen und Kollegen sehen jetzt selber, dass rückwärtiges Lerndesign oder neue Beurteilungsrichtlinien Sinn bringen.“ (Eva-Maria Dicketmüller)

Zunächst um eine globale Einschätzung gebeten, meint die Lerndesignerin: „Es wird nicht nur nach rückwärtigem Lerndesign geplant und gearbeitet. Aber wir sind einfach schon dran und drauf, dass wir in Zukunft so arbeiten werden und das ist schon eine enorme Umstellung.“ Insgesamt gehe man von einer

Schulpartizipation



geschätzten Verankerung bzw. Akzeptanz der Lerndesign-Idee von ca. 70 Prozent aus. „Das muss jetzt auch wachsen und sich entwickeln.“ (Eva-Maria Dicketmüller)

Lerndesignerin und Schulleiterin nehmen entlang einer fünfstufigen Treppe (A-E) eine Selbsteinschätzung vor, wie weit rückwärtiges Lerndesign an der NMS Eberstallzell verankert ist. Die aufgeschlüsselten Merkmale³⁹ orientieren sich am *NMS School-Walkthrough*.



Wenig umgesetzt erachte man es, *Schülerinnen und Schülern Ziele und Lernwege mitbestimmen* zu lassen. „Ich denke mir, die Ziele und den Lernweg bestimmt schon der Lehrer oder das Team.“ (Eva-Maria Dicketmüller) Als ebenfalls schwierig, aber teilweise umgesetzt (z.B. in BU oder PC in der thematischen Auseinandersetzung mit der Energiegewinnung) sehe man die *Arbeit mit authentischen Aufgaben*. „Wie man die richtig stellt und wie das funktioniert, das ist noch ganz schwierig.“ (Eva-Maria Dicketmüller) Aufgabenstellungen hinsichtlich Komplexität vs. Schwierigkeit zu hinterfragen, sei „ein Thema, wo man versuche, langsam ein bisschen hineinzukommen.“ (Marion Stütz) Die Arbeit mit *Kernideen und Kernfragen* „fließt vereinzelt in die Planungen ein, das Kollegium wird sich damit aber noch eingehender auseinandersetzen müssen.“ (Renate Binder)

Gut aufgestellt fühle man sich bei der Anforderung, *Bezug zu den BIST* herzustellen und beruft sich hier auf zehnjährige Auseinandersetzung mit der Thematik. Einigkeit herrsche im Kollegium über die Sinnhaftigkeit, „das Bild von hinten her aufzurollen“ (Eva-Maria Dicketmüller), wodurch gewährleistet sei, dass *von Beginn an klar definiert ist*, was am Ende beurteilt wird. „Ich plane zuerst die Schularbeit und den Abschnitt gemeinsam mit meinem Teampartner und dann erst gehe ich in die Klasse. Nachdem ich jetzt Lernstandserhebungen mache, weiß ich dann schon, wo ich die Schüler abhole.“ (Eva-Maria Dicketmüller)

Grundsätzlich, so ist den Gesprächen zu entnehmen, konzentriert sich das bewusst rückwärtige Planen derzeit auf die Hauptgegenstände Englisch, Mathematik und Deutsch.

Nicht ganz einig ist man sich, was die Erfüllung der Anforderung, *geplante Aktivitäten in Tun-Können, Verstehen und Wissen aufzuschlüsseln*, betrifft. Das „Bewusstsein dafür ist sicher da, sodass das automatisch in jede Planung einfließt“ (Renate Binder), wenngleich von einer tatsächlichen Formulierung aktuell nicht ausgegangen werden könne. Die Jahresplanungen sollen künftig danach ausgerichtet werden, so Lerndesignerin Eva-Maria Dicketmüller.

39 NMS School Walkthrough: <http://www.nmsvernetzung.at/mod/page/view.php?id=4874> > Fokus auf Lerndesign

Leistungsbeurteilung

Eines der wohl bewegendsten Themen rund um die Neue Mittelschule ist auch an der NMS Eberstallzell die Leistungsbeurteilung. Mit Blick auf die im nächsten Jahr auf der siebten Schulstufe erstmals anstehende Unterscheidung in grundlegende oder vertiefte Leistung, meint eine Lehrerin in der Runde der NMS-Klassenvorstände: „Vor der dritten Klasse habe ich jetzt eine gewisse Unsicherheit zu entscheiden, ob das jetzt grundlegende oder vertiefende Leistungen sind.“

Nach unserer Wahrnehmung fließt viel Zeit und Energie in die Auseinandersetzung mit kriterialer Leistungsbeurteilung. Als sehr hilfreich schildert das Team der NMS Eberstallzell die von der PH OÖ angebotenen *DEM-Werkstätten*⁴⁰. An drei Halbtagen wurde hier im Rahmen einer SCHÜLF mit Unterrichtsentwicklungsleiterinnen und -trainern der PH OÖ in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch an Fragen rund um die Neue Mittelschule gearbeitet. „In der Deutsch-Englisch-Mathe Werkstatt haben wir sehr viel an Infos bekommen. Was verlangt wird, wie wir es angehen sollen, so sind wir stärker geworden in unserer Beurteilung und in unserer Einstellung zur NMS.“ (Renate Binder) Besonders betont wird die praktische Verwertbarkeit der Inhalte, zusammengefasst von Englischlehrerin Marion Stütz: „Das Ganze theoretisch zu hinterfragen, schadet auch nicht, aber man braucht etwas, mit dem man [praktisch] arbeiten kann, das brennt schon unter den Fingernägeln.“



Abb. 3: DEM Unterrichtswerkstatt
(Quelle: Johann Rothböck, PH OÖ)

40 Ansprechperson zur DEM Unterrichtswerkstatt:
johann.rothboeck@ph-ooe.at (Institut für Fortbildung und
Schulentwicklung I, APS)

Aktuell habe man einen Referenten der PHDL⁴¹ gebucht, um den Umgang mit der Leistungsbeurteilung noch zu vertiefen. „Der [Referent] tut uns gut und er baut uns immer auf, mutig zu sein und selber was zu machen. (...) Er gibt uns die Grundlagen von Beurteilen und Lernen, wie man lernt, warum man beurteilt und was das alles bewirkt. Aber er sagt: ‚Ihr müsst selber euren eigenen Weg finden.‘ Dazu will er uns ermutigen. Da gibt es kein Rezept.“ Mit Spannung erwarte man jetzt die für den nächsten SCHILF-Termin angekündigte Auseinandersetzung mit der 4.0-Skala. Da habe, meint Renate Binder, „jeder schon mehr als hineingeschnuppert, weil sich wirklich jeder damit beschäftigt.“ Die Theorie habe man schon, so die Schulleiterin weiter, jetzt gehe es darum, Erfahrungswerte zu sammeln, wie man das dann wirklich bei einer konkreten Schularbeit zur Anwendung bringe. „Das Entscheiden, was ist jetzt wirklich 4.0, das stelle ich mir schwierig und arbeitsaufwändig vor.“ (Melitta Draxler)

Bewährt habe sich aus Sicht der Lehrer/innen auch das Ausformulieren der *Kompetenzbögen*. Diese listen neben einer Beschreibung der Arbeitshaltung Lernziele mit einer maximal erreichbaren Punkteanzahl auf und ermöglichen Selbst- und Fremdeinschätzung. Hier werde mit unterschiedlichem Vorgehen experimentiert, obgleich der Selbsteinschätzung grundsätzlich Bedeutung zugemessen wird. Schüler/innen dazu zu bringen, selbst über Leistungen nachzudenken, sei eine der wesentlichen Errungenschaften. „Es ist nicht immer der Lehrer, der (...) beurteilt, sondern er [der Lerner] muss schon selber schauen und das auch begründen können, was er zusammenbringt.“ (Ute Herndler) In diesem Sinne betrachte man die Arbeit mit den Kompetenzbögen auch als „Hilfsmittel, Eigenverantwortlichkeit zu übernehmen.“ (Renate Binder)

Insgesamt kann es als Herausforderung für die Schule betrachtet werden, sich vertiefend dem Ringen um die Untermauerung von Kompetenzen mit Kriterien zu widmen und so Qualitätsstufen sichtbar und nachvollziehbar zu machen.

41 Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz:
<http://www.phdl.at>

Leistungsrückmeldung

Zwei Bereiche, die für das Team der NMS Eberstallzell mit der Überführung der NMS ins Regelschulwesen eher überraschend im Schuljahr 2012/13 umzusetzen waren, sind die „Kind-Eltern-Lehrer Gespräche“ (KEL) sowie die „Ergänzende Differenzierende Leistungsbeschreibung“ (EDL). Beides war in der geforderten Form im eingereichten Modellplan der Schule nicht vorgesehen und daher eine Herausforderung, der man sich zu stellen hatte. „Was wir vorher nicht so geplant haben, waren KEL und EDL. (...) Ich sehe aber, dass unser Team auf einem guten Weg ist. Wir haben EDL voriges Jahr am Schulschluss gemeistert und wir sind mit KEL derzeit auf einem guten Weg.“ (Renate Binder)

Ergänzende Differenzierende Leistungsbeschreibung (EDL)

Diese wurde mit der NMS-Gesetzgebung eingeführt und ist im Sinne einer schriftlichen Beschreibung von Leistungsstärken der Schüler/innen zusätzlich zum Jahreszeugnis auszugeben. Als solche ist sie bundesweit verpflichtend und es kommt ihr offizieller Charakter zu. Wie darüber hinaus in der Orientierungshilfe von Tanja Westfall-Greiter (2012, S. 3) nachzulesen ist, ist die EDL „abgekoppelt von fachbezogenen Ergebnissen“ zu verstehen. Herangezogen wurden dazu „Rückmeldefaktoren wie persönliche Eigenschaften, Grundhaltungen und Einstellungen (...), die dem schulischen, beruflichen und alltäglichen Erfolg - und auch Misserfolg - zugrunde liegen.“⁴² Bezugsgrößen sind dabei, wie in der Orientierungshilfe ausgeführt, 16 Dispositionen nach Costa und Kallick (2009, zit. nach Westfall-Greiter 2012, S. 4), die mit Lernerfolg in verschiedensten Lebensbereichen und Gegenständen in Verbindung stehen.



Abb. 4: Orientierungshilfe Leistungsbeurteilung (Quelle: ZLS-NMSEB ZLS-NMSEB: Zentrum für Lernende Schulen - www.nmsvernetzung.at)

Erst knapp vor Schulschluss sei der Schule von offizieller Seite kommuniziert worden, wie mit der EDL umzugehen sei. In der Kürze der Zeit habe man versucht, sich zu orientieren. Grundsätzlich habe man alle 16 Dispositionen herangezogen, allerdings einige der Beschreibungen, die für die erste Klasse „zu hoch gestochen erschienen, rausgestrichen“ (Melitta Draxler). Andererseits habe man die Möglichkeit genutzt, eigene Formulierungen zu ergänzen. Auch für die besonders schwachen Schüler/innen etwas Passendes zu finden, habe man als herausfordernd erlebt. Letztlich verblieb eine stark reduzierte Anzahl von ca. 35 Formulierungen, aus der die Lehrer/innen der Hauptgegenstände für jeden Schüler, jede Schülerin eine Auswahl trafen. Vom Klassenvorstand wurde das Ergebnis zusammengeführt, indem Mehrfachnennungen in die Leistungsbeschreibung der einzelnen Schüler/innen aufgenommen wurden. Etwa fünf Formulierungen umfasste die EDL letztendlich für jedes Kind. Insgesamt war das Vorgehen von Eile und Schulschlusshektik geprägt, aber für den ersten Versuch zeigt man sich zufrieden. Nicht zuletzt die Rückmeldungen der Eltern an die Schule waren bestärkend: „Wir haben von den Eltern am Schulforum die Rückmeldung bekommen, dass sie das als sehr positiv empfunden haben. Als eine wertschätzende Rückmeldung. Dieses Ziel wird damit erreicht.“ (Renate Binder)



⁴² Orientierungshilfe Leistungsbeurteilung. Teil 3: Ergänzende Differenzierende Leistungsbeschreibung: <http://www.nmsvernetzung.at/mod/forum/discuss.php?id=2833>

Wir haben Gelegenheit, mit *Schülerinnen und Schülern* der beiden zweiten Klassen über ihre ersten Erfahrungen mit der EDL am Schulabschluss 2012/13 zu sprechen. Dazu bitten wir sie, ihre Leistungsbeschreibungen mitzubringen. Während die EDL für die eine Klasse damals eine Überraschung darstellte, die ausnahmslos Freude ausgelöst hat, geben fast alle Befragten der Parallelklasse an, bereits vor der Zeugnisverteilung darüber informiert worden zu sein:

- „Ich habe es nicht gewusst und habe mich dann aber gefreut.“
- „Bei mir hat es Freude ausgelöst, weil die guten Sachen sagt ja nicht jeder immer.“

Dort, wo vorab im Unterricht nicht darüber gesprochen wurde, sind Zweck und Bedeutung der EDL für die Schüler/innen nicht ganz nachvollziehbar:

- „Ich hab mich beim Zeugnis nicht wirklich ausgekannt, wofür das gut ist.“
- „Ich hätte gerne gewusst, worum es da geht.“

Im Unterricht waren diese Beschreibungen jedoch seither kein Thema mehr (bzw. wurde die Thematik erst in Vorbereitung der Schülerbegegnung wieder aufgegriffen), man habe sich aber allgemein mit dem Thema Stärken auseinandergesetzt.

Fast alle Schüler/innen berichten, sich in der EDL gut beschrieben zu fühlen und sich damit identifizieren zu können. Geben die Schüler/innen zunächst ziemlich einheitlich an, die ausgewählten Beschreibungen genau zu verstehen und zu wissen, was damit gemeint ist, führt das Nachfragen dann zu einigem Rätselraten. Dies relativiert die vorige Aussage. Die Formulierung „ist in der Lage, eigene Handlungen zu reflektieren“ ist allen Anwesenden unklar, auch zur Einschätzung „strebt in der eigenen Arbeit hohe Qualität an“ gibt es Missverständnisse bzw. Erklärungsbedarf.

Von den Erziehungsberechtigten scheinen den Schüler/innen zufolge die verbalen Rückmeldungen im Wesentlichen positiv aufgenommen worden zu sein; wirklich ausführlich besprochen wurden diese jedoch nicht. Das scheint auch daran zu liegen, dass die Schüler/innen keine genaueren Erklärungen dazu abgeben konnten. Ein Schüler gibt an,

auf Rückfrage der Großmutter keine Antwort gewusst zu haben, weil er es selber „nicht gecheckt“ habe.

In unserer *Begegnung mit den Eltern* erfahren wir, dass es eine Vorinformation zur EDL am Elternabend gegeben habe und diese Form der Rückmeldung sehr willkommen sei. Die Eltern der heurigen ersten Klassen seien bereits vorinformiert. Eine Mutter meint: „Ich freu mich darauf und werde dieser Ergänzung sicher Aufmerksamkeit schenken.“ Eine andere Mutter formuliert: „Ich lasse mich überraschen. Ich finde es gut, dass die Stärken der Kinder hervorgehoben werden.“

Die *Schüler/innen in unserer Gesprächsrunde* möchten fast ausnahmslos auch beim kommenden Zeugnis wieder eine EDL erhalten. Gewünscht wäre jedoch zusätzliche Information, wie zum Beispiel, was alles in der EDL stehen könnte. In der Runde der 2a Klasse würde man eine Empfehlung für eine EDL an anderen Schulen aussprechen, „weil durch positive verbale Rückmeldungen Anstrengungsbereitschaft ausgelöst werden kann.“

Für die NMS Eberstallzell ist aus diesen Rückmeldungen abzuleiten, dass die EDL grundsätzlich sehr gut angenommen wird, das Potenzial dieses Instruments aber im ersten Durchgang noch nicht ausgeschöpft wurde. Eine bessere Vor- und Nachbereitung der EDL könnte das Bewusstsein für die Bedeutung und die Wirksamkeit erhöhen. Um die Bedeutung der erhaltenen Rückmeldung richtig einschätzen zu können, wäre es notwendig, das inhaltliche Verständnis sicherzustellen und den Schülerinnen und Schülern auch Überblick über potenziell mögliche Rückmeldungen zu geben. Allen Anwenderinnen und Anwendern seien folgende Empfehlungen aus der Orientierungshilfe (Westfall-Greiter 2012, S. 12) ans Herz gelegt:

„Es wird empfohlen,

- Schülerinnen und Schülern Informationen über diese Stärken bzw. Dispositionen (habits of mind) zu geben und sie im Unterricht zu thematisieren.
- dass Klassen- oder Stufenteams die ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung gemeinsam machen, um möglichst viele Perspektiven zu integrieren.
- für jede Schulstufe maximal 3 Stärkenbereiche hervorzuheben und mittels Textbausteinen zu erläutern.

Schulqualität



- Beobachtungen und Erfahrungen, die die Stärken begründen, in die ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung zu integrieren, um das Bild zu konkretisieren.“

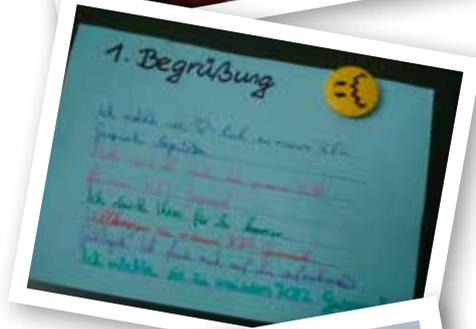
KEL-Gespräche

Bereits während der Recherchephase zum Schulporträt ist umfangreiche Vorbereitungsarbeit der NMS Eberstallzell für die KEL-Gespräche zu beobachten. Umfassend informiert hat man sich u.a. über Videos, die andere Neue Mittelschulen über ihre Erfahrungen erstellt haben, so etwa die NMS Frankenfels⁴³ oder die NMS Schwaz in Tirol⁴⁴. Im Konferenzzimmer sehe ich während der Besuchstage Literatur zum Thema⁴⁵ die Runde machen. Umfangreiches Material wurde von der Schule im Vorfeld erstellt, um eine gelungene Umsetzung des Vorhabens zu unterstützen:

- ein informativer *Einladungsbrief* für die Eltern incl. Raster für den Terminwunsch
- *Leitfragen* für die Schüler/innen zur inhaltlichen Vorbereitung (z.B.: Was ist mir gut gelungen? Welche Arbeit möchte ich herzeigen? Wo brauchte ich Hilfe? Welche Hilfe wünsche ich mir von Eltern, Mitschülerinnen und Mitschülern, Lehrerinnen und Lehrern? Was nehme ich mir vor?)
- ein *Vereinbarungsbogen* (Verhalten, Lernen) incl. festzulegender Strategien und Unterstützungsbedarf
- *Information für Schüler/innen* zum Zweck und Ablauf
- *Vorbereitungsblatt* für Eltern (Stärken, Unterstützungsbedarf/-möglichkeiten)

In der Woche vor den KEL-Gesprächen wird für zwei *Projekttag*e der Unterricht aufgelöst. Der Klassenvorstand arbeitet im Team in seiner Klasse, um die KEL-Gespräche gezielt vorzubereiten und die Schüler/innen darauf einzustimmen. Ich habe Möglichkeit, in allen betroffenen Klassen (1a, 1b, 2a, 2b) bei der Vorbereitung dabei zu sein.

Die Schüler/innen können die angesprochenen Videos der Schulen sehen, den genauen Ablauf einüben und erarbeiten für die unterschiedlichen Phasen des KEL-Gesprächs Gesprächsformeln (Begrüßung, Überleitungen, Schluss, ...). Zwei Lehrerinnen tragen selbst einen Text auf unterschiedliche Arten vor, woran für die Schüler/innen die Bedeutung von Intonation, Artikulation, Körperhaltung, Augenkontakt, Sprechgeschwindigkeit etc. deutlich wird. In Partnerarbeit wird das Präsentieren der ausgewählten Arbeiten trainiert, immer wieder sehe ich auch Arbeitsformen des Kooperativen Lernens zur Anwendung kommen, wie sie dem Team der NMS Eberstallzell als zertifizierte EVA/SAM-Schule⁴⁶ vertraut sind.



43 KEL-Gespräche NMS Frankenfels: http://www.prucknerundpartner.at/pruckner_schulfilme_KLE.htm

44 KEL-Gespräche NMS Schwaz: <http://www.youtube.com/watch?v=zhgv0vQQYAs>

45 Derfler, B./Kiemayer, R./Leitner, G. (2012). Kinder - Eltern - Lehrergespräche. Wege zu einer stärkenorientierten und wertschätzenden Kommunikation in der Grundschule und Sekundarstufe I. Steyr: Ennsthaler.

46 EVA (Eigenverantwortliches Lernen) bzw. das Fortsetzungsprojekt SAM (Schüleraktivierung durch Methodenkompetenz) ist ein Angebot der PH OÖ zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Nähere Informationen dazu finden sich in der Broschüre „Gehen wir Schulentwicklung gemeinsam an“. Zum Download unter: <http://www.ph-ooe.at/schulentwicklung-aps.html>



Die Schüler/innen sind während dieser Zeit der Vorbereitung mir gegenüber nicht sehr gesprächig; ein wenig spürbar ist die Unsicherheit vor der neuen Situation. Bei manchen herrscht Ungewissheit, auch Spannung liegt in der Luft. Meine Fragen während der Projektstage werden eher spärlich beantwortet: „Ich bin schon ein wenig nervös.“ Oder: „Ich bin eh gleich am Mittwoch dran“, also am ersten Tag der KEL-Gespräche, wie mir erklärt wird. Ob sie denn auch zuhause üben würde, frage ich ein Mädchen - ihre Antwort bringt positive Spannung zum Ausdruck: „Nein, denn dann weiß die Mama ja schon alles.“

Nach Abschluss der KEL-Gespräche kann ich mit Schülerinnen und Schülern aller betroffenen Klassen über ihre Erfahrungen sprechen. Zum „Aufwärmen“ ersuche ich die Schüler/innen um ein Eigenschaftswort, das sie spontan mit den hinter ihnen liegenden KEL-Gesprächen verbinden (siehe Fotos):

Gerne greifen die Schüler/innen dann die Möglichkeit auf, ein Foto eines Teenagers auszuwählen und im Sinne einer fiktiven Brieffreundschaft über die Erfahrungen mit dem KEL-Gespräch zu berichten. Leitfragen geben ihnen dabei Orientierung, sodass eine vergleichende Auswertung gut möglich ist.



Es zeigt sich, dass sich die konsequente Vorbereitung gelohnt hat. Alle Schüler/innen beschreiben sehr stringent den prozesshaften Ablauf der KEL-Gespräche und können schlüssig Auskunft über die Zielsetzung geben: „Sich selbst einschätzen.“ Oder: „Man muss beschreiben, wie man lernt.“

Die Phase der Vorbereitung wird ausführlich dargestellt vom „Mappe einrichten und sortieren“, „Belege aussuchen“, bis hin zum Schreiben von „Stichwortkarten“ und dem Einüben der Präsentationstechniken: „Ich habe viel gelernt, wie man sprechen muss (...).“

Das Antizipieren der KEL-Situation wird als große Herausforderung beschrieben. Der Großteil verwendet dafür Begriffe wie „nervös“ oder „angespannt“, häufig fällt auch das Wort „peinlich“. Einige Wenige verbalisieren konkrete Versagensängste: „Dass ich was falsch mache/es nicht schaffe/etwas vergesse zu sagen.“ Gelassenheit lässt sich nur bei den Wenigsten herauslesen; keine konkrete Vorstellung zum Gespräch drückt



Schulprojektzeit



folgendes Zitat aus: „Ich hatte keine Ahnung, weil wir das noch nie gemacht haben.“

Die *eigentliche Gesprächssituation* wird dann beinahe ausnahmslos positiv beschrieben. Hier reichen die Angaben von „im Großen und Ganzen sehr angenehm und nett“, „gemütlich und lustig, weil man normal reden kann“, über „locker“ und „gelassen“, bis hin zur Einsicht, dass die Schwierigkeit des Ganzen überschätzt wurde: „ganz einfach“, „leicht“, „nicht so schwer“.

Die *Phase nach dem KEL-Gespräch* ist für die Schüler/innen ganz vordergründig von Erleichterung geprägt: „Erleichtert, weil es so gut gelaufen ist.“ Oder: „Gut, dass es vorbei ist und die Anspannung weg ist.“

Ihre *Eltern* haben die Schüler/innen am KEL-Gespräch interessiert erlebt, viele erfuhren positive Verstärkung: „Das hast du super gemacht!“, hat meine Mama gesagt.“ Oder: „Sie waren stolz.“ Oder: „Ihnen hat das Gespräch gut gefallen.“

Befragt nach *Änderungsvorschlägen* für weitere KEL-Gespräche zeigt sich etwa die Hälfte der Befragten vollkommen zufrieden: „Für mich ist alles in Ordnung gewesen.“ Ergänzt wird z.B. die Einsicht „Ich bin froh, dass ich es gemacht habe.“ Andere Schüler/innen formulieren Vorsätze, wie etwa beim nächsten Mal weniger nervös zu sein, langsamer zu sprechen, sich besser vorzubereiten und nichts vergessen zu wollen bei der Präsentation. Einzelne Nennungen deuten auf eine kürzere Gesprächszeit hin.

Fast alle sprechen eine Empfehlung für andere Schulen aus, ebenfalls KEL-Gespräche durchzuführen: „Weil es den Kindern zeigt, wo ihre Stärken und Schwächen liegen.“ „Weil man darauf vorbereitet wird, richtig zu präsentieren.“ „Weil man berichten kann, wie es einem in der Schule geht. Die Wenigen, die davon abraten, begründen dies primär mit der damit verbundenen Aufregung: „Man ist sehr, sehr aufgeregt.“



Abschließend haben die Schüler/innen noch Gelegenheit, zu einer Reihe von Aussagen im Zusammenhang mit den KEL-Gesprächen ihre Zustimmung oder Ablehnung auszudrücken. Sie tun dies durch vier Farben (ROT = stimme voll zu, GELB = stimme eher zu, GRÜN = lehne eher ab, BLAU = lehne voll ab) und können nach getroffener Entscheidung ihre Ergebnisse klassenweise in einem Bauwerk darstellen. So wird das Gesamtergebnis im Sinne einer Tendenz gut sichtbar. Auch hier fallen die Ergebnisse für das Team der NMS-Eberstallzell sehr bestärkend aus.



Besonders viel Zustimmung erhalten die Aussagen: „Der Ablauf des KEL-Gespräches sollte beim nächsten Mal gleich gestaltet sein“ sowie „Die Unterstützung meiner Lehrer/innen vor und während des Gesprächs fand ich angenehm und hilfreich.“ Ergänzend formulieren die Schüler/innen: „Er [die Lehrperson] versucht, mich zu beruhigen.“ Oder: „Sorgt dafür, dass wir alles genau erklären, dass sich jeder auskennt und dass kein Thema vergessen wird.“ „Sie haben uns beim Vorbereiten geholfen.“

Ebenfalls sehr positiv bewertet wird die Vorbereitung auf das KEL-Gespräch und es werden positive Auswirkungen auf das eigene Selbstbewusstsein wahrgenommen.

Als hilfreich wird von der überwiegenden Mehrheit der Schüler/innen das KEL-Gespräch eingeschätzt, um eigene Stärken und Schwächen zu erkennen. So gut wie alle geben an, zu den im KEL-Gespräch getroffenen Vereinbarungen stehen zu werden.

Nur ein sehr kleiner Anteil der Schüler/innen hat im Anschluss an das KEL-Gespräch die Erfahrung mit den Eltern nochmals aufgearbeitet. Bei der Frage nach der Vorfreude auf das nächste KEL-Gespräch halten sich die zustimmenden und ablehnenden Antworten in etwa die Waage.

Berechtigerweise ist das *Team der NMS Eberstallzell* mit dem Verlauf der KEL-Gespräche zufrieden. Wie ich während der Phase der Porträterstellung erfahre, wird in einer Konferenz positiv Bilanz gezogen. Die Eltern haben die KEL-Gespräche durchwegs positiv bewertet, wenngleich es offenbar noch nicht ausreichend gelungen ist, Sinn und Zweck verständlich zu kommunizieren. Hier melden die Eltern beim Team Aufholbedarf an. Interessantes Detail: Einstimmig wurde in der Konferenz beschlossen, dem Wunsch von Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern folgend, zusätzlich zu den KEL-Gesprächen im kommenden Schuljahr wieder zwei Elternsprechtage anzubieten. Die Argumentation des Teams deckt sich dabei mit jener, die wir auch in der Elternbegegnung vernommen haben: Die Klassenvorstände möchten so den Kontakt zu allen Eltern aufrechterhalten, nicht nur zu jenen, deren Kinder sie im KEL-Gespräch begleiten. Es scheint sich dabei um einen Wunsch zu handeln, der für die Beteiligten

durch das Angebot an Sprechstunden allein derzeit nicht abgedeckt wird.

An dieser Stelle sei die Anregung aus der *Elternbegegnung* hinsichtlich Optimierungsbedarf der zeitlichen Organisation des Elternsprechtages ergänzt. Ebenso an uns kommuniziert wurde der Wunsch, den Fokus der KEL-Gespräche auf Stärkenorientierung auch in den Elternsprechtage einfließen zu lassen.

Digitale Kompetenzen

Der Einladung, zum Thema E-Learning an der NMS Eberstallzell Auskunft zu geben, folgen E-Learning-Beauftragte Helga Dietinger und Informatiklehrerin Eva-Maria Dicketmüller.

Zunächst werden wir über das Projekt „Click & Check“ informiert, welches Schüler/innen auf der siebten und achten Schulstufe im Umfang von 20 Einheiten pro Schuljahr umfassend über den Themenkomplex „Gefahren im Internet“ informieren soll. Im Verlauf des Projektes des Landeskriminalamtes Oberösterreich „soll das gesamte Feld des verantwortungsvollen Umganges Jugendlicher mit modernen Kommunikationsformen (Handy und Internet) betrachtet werden, wobei auch der Verbreitung politischer bzw. religiöser Inhalte Augenmerk geschenkt wird.“⁴⁷ So umfasst das Programm, das den Schülerinnen und Schülern von einer Revierinspektorin vermittelt wird, die Themen:

- Happy Slapping
- Gewaltfilme und Gewaltspiele
- Cyberbullying
- Chatrooms

Miteinbezogen in den Informationsfluss sind zum Teil auch die Eltern über Informationsblätter bzw. bei Elternabenden/-sprechtagen. Eine besondere Stärke des Projektes liege in der einnehmenden Persönlichkeit der Revierinspektorin, diese sei „jung und dynamisch, spricht die Jugendsprache, erwischt die Themen auf dem Punkt, kennt sich sehr gut aus und hat die neuen Medien voll im Griff.“ (Helga Dietinger) Ein besonderer Vorteil liege in ihrer flexiblen Einsatzbereitschaft, so könne immer wieder auf aktuelle Anlässe, wie unlängst im Zusammenhang mit WhatsApp, reagiert werden. Helga Dietinger ist überzeugt

⁴⁷ Click & Check: http://www.bmi.gv.at/cms/BK/praevention_neu/projekte/ClickCheck.aspx

Schulpartizipation



von der Wirkkraft dieses Projektes, sie kann bereits auf Erfahrungen mit ihrer letzten Klasse zurückgreifen: „Die waren dann viel kritischer dem Internet gegenüber, auch Facebook gegenüber.“

Auf der fünften und sechsten Schulstufe würden vergleichbare Themen im Rahmen des Sozialen Lernens aufgegriffen, Raum dafür bietet auch das PlusProjekt. (Siehe Seite 19)

Zu den *Rahmenbedingungen* rund um E-Learning erfahren wir, dass dieses in der Studentafel durch den Alternativen Pflichtgegenstand Informatik auf der 7. und 8. Schulstufe im Ausmaß von je einer Wochenstunde abgebildet wird. Weiters besteht die Möglichkeit, eine Stunde Maschineschreiben (incl. Textverarbeitung)⁴⁸ in der zweiten Klasse sowie in der dritten und vierten Klasse „Informatik-ECDL“ ebenfalls im Umfang von je einer Wochenstunde zu wählen. Dabei handelt es sich jeweils um Freigegegenstände. Ca. 60 - 70 Prozent der Schüler/innen würden sich auf der betreffenden Schulstufe für Informatik entscheiden, diese verließen die Schule fast geschlossen mit dem ECDL. Raum für anderes bleibe dabei aber naturgemäß nur wenig. „Die Schüler kommen mit dem fertigen ECDL raus, das ist schon stressig“, so der Grundtenor der beiden Lehrerinnen.

Die NMS Eberstallzell verfügt über einen EDV-Raum, mehrere zusätzliche Computerarbeitsplätze samt Drucker in der Bibliothek, einen tragbaren Beamer und in den NMS-Klassen jeweils über ein Smartboard samt Laptop. Diese sollen in den künftigen NMS-Klassen aufgestockt werden.

Ein nettes Detail der Schulwebsite⁴⁹ ist der wöchentliche Ausblick auf anstehende Ereignisse. Sie wird auch von den Eltern, die in unserer Begegnung insgesamt die Medienpräsenz der Schule hervorheben, gerne besucht.

Konfrontiert mit einer Vielfalt an Beschreibungen hinsichtlich des Umgangs mit digitalen Kompetenzen⁵⁰ an ihrer Schule, entscheiden

48 In der Elternrunde entsteht die Anregung, dies bereits in der ersten Klasse anzubieten, um eine nahtlose Fortführung des in der Volksschule erlernten Zehnfingersystems sicherzustellen.

49 NMS Eberstallzell: <http://nms-eberstallzell.eduhi.at/>

50 NMS School Walkthrough: <http://www.nmsvernetzung.at/mod/page/view.php?id=4874> > Fokus auf Digitale Kompetenzen (digi.komp8)

sich Helga Dietinger und Eva-Maria Dicketmüller für folgende als zutreffend:



1. Lehr- und Lernangebote verlaufen in der Regel analog.
2. Einzelne Lehrer/innen integrieren digitale Elemente in ihren Unterricht (Cyber-Homework, Internetrecherchen, ...).
3. Der Kompetenzaufbau der Schüler/innen verläuft eher zufällig.
4. Der Kompetenzaufbau der Schüler/innen ist stark vom jeweiligen Lehrer/innenteam abhängig.
5. SbX, ePilot, OTP etc. sind Thema an der Schule und manche Schüler/innen arbeiten regelmäßig damit.
6. Alle Schüler/innen erhalten zumindest eine saferinternet.at Schutzimpfung.
7. Lehrpersonen wissen, wie in Fällen von Cybermobbing reagiert werden kann.
8. Schüler/innen sind in der Lage, kreativ und kritisch mit der digitalen Welt umzugehen.
9. Die Schüler/innen können ihre digitalen Kompetenzen erläutern und benennen.
10. Jede Lehrperson kann digital-inklusive Lern- und Lehrprozesse gestalten.
11. Digitale Medien werden bewusst als Ausweitung des Lern- und Erfahrungsraumes für alle genutzt.
12. Schüler/innen agieren bewusst im Hinblick auf Internetsicherheit und Datenschutz und hinterfragen bspw. Benutzungsbedingungen und Anmeldeverfahren.
13. Schüler/innen gehen initiativ, kritisch und kreativ mit der digitalen Welt um und nützen diese, um ihre fachliche Kompetenz sichtbar zu machen.

Vergleicht man diese Auswahl mit den im Rahmen des NMS School Walkthrough⁵¹ verarbeiteten Beschreibungen, so erkennt man eine breite Streuung; sie sind zu verorten in „Noch nicht“ (1-4), „Beginnend“ (5), „Am Weg“ (6) bis hin zu „Zielbild“ (7-9) und „Innovativ“ (10-14).

Die Lernplattform Moodle befindet sich derzeit im Aufbau, wie in der Diskussion über die Schule (noch) nicht ganz zutreffende Beschreibungen betont wird. Medienproduktion wird von Helga Dietinger im Rahmen des Gegenstandes Bildnerische Erziehung aufgegriffen. Hier werden, wie ich später selber sehen kann, Fotostories erstellt und im Rahmen von Exkursionen Angebote des Medienzentrums im Linzer Wissensturm genutzt, um die Medien „Fernsehen“ und „Film“ näher zu ergründen. Für den Bereich Robotik und Programmierung könnte sich Eva-Maria Dicketmüller mehr entflammen als derzeit lebbar. Sie bringt die Problematik - nicht ohne Enttäuschung - wie folgt auf den Punkt: „Es fehlt uns an Zeit und Geld.“



digitalen Kompetenz des gesamten Kollegiums Ausgangspunkt sein. Die Nutzung des NMS E-Learning-Unterstützungspakets (z.B. eBuddies, ...) oder von eLectures der Virtuellen PH⁵³ bis zur Beteiligung an digitalen Innovationsprojekten wie z.B. KidZ⁵⁴ könnten der weiteren digitalen Professionalisierung dienen.

Die *Klassensprecher/innen* sind eingeladen, in unterschiedlichen Settings mit uns ihre Erfahrungen zum Thema E-Learning zu reflektieren. Mit der Methode „E-Mail an/für Milena“ (Grinner 2010) werden die Schüler/innen zunächst gebeten, einer fiktiven neuen Mitschülerin schriftlich über ihre E-Learning-Erfahrungen an der NMS Eberstallzell zu berichten.



Die Angaben hinsichtlich Angebot, Ausstattung etc. decken sich weitgehend mit den bisher dargestellten Informationen. Die digitale Kompetenz der Lehrkräfte wird unterschiedlich hoch eingeschätzt: „Die Älteren natürlich nicht, aber die Jüngeren schon.“ „Manche sehr gut, andere nicht so.“ „Nein, nur manche. Viele Schüler kennen sich besser aus.“ Ergänzend hier die Einschätzung der Schulleiterin dazu: Sie sieht 60 Prozent des Lehrkörpers als „firm“ in Sachen E-Learning. „Wir haben Lehrer, die sehr fit sind und solche, die ‚digital immigrants‘ sind; aber es gibt keinen Lehrer, der am Computer gar nichts macht.“ (Renate Binder)

In Kleingruppen ersuchen wir die Schüler/innen, im fiktiven Plan eines Schulgebäudes verschiedene Räumlichkeiten einzuzeichnen, in denen an ihrem Standort

Um die Präsenz der Schule in Richtung der Entwicklungsstufen „Zielbild“ und „Innovativ“ zu verstärken, könnte ein DIGIcheck⁵² zur Selbsteinschätzung der

51 NMS School Walkthrough: <http://www.nmsvernetzung.at/mod/page/view.php?id=4874> > Fokus auf Digitale Kompetenzen (digi.komp8)

52 DIGIcheck: <http://www.digicheck.at>

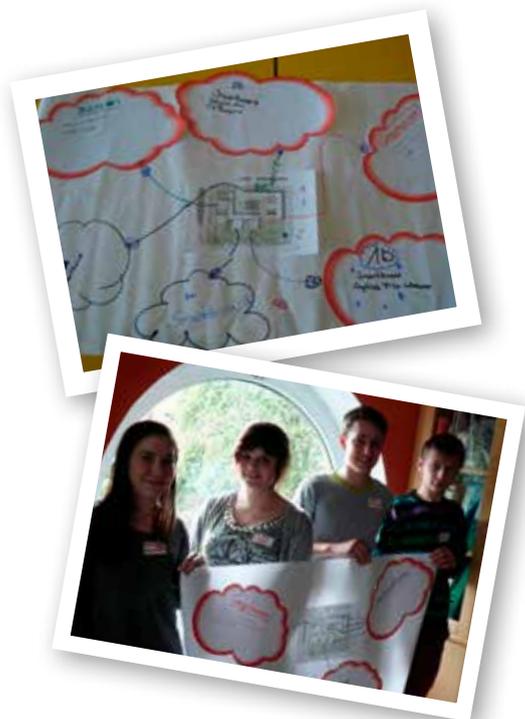
53 eLectures Virtuelle PH: <http://www.virtuelle-ph.at/mod/datalynx/view.php?id=1&view=117>

54 KidZ – Klassenzimmer der Zukunft: <http://elsa20.schule.at/kidz-klassenzimmer-der-zukunft/projektuebersicht/>

Schulqualität



E-Learning-Szenarien stattfinden und das dort Erlernte konkret zu benennen.



Die Aufgabenstellung wird in den vier Jahrgangsguppen zunächst produktiv umgesetzt. Digitale Kompetenzen zu formulieren, gelingt in keiner der vier Schulstufen; dies scheint den Schülerinnen und Schülern nicht vertraut zu sein. Hier deckt sich unsere Wahrnehmung nicht mit der Einschätzung der Lehrer/innen. (Siehe S. 39)

Insgesamt scheint es bereits in vielen Fächern ein gut etabliertes E-Learning-Angebot (Cyberhomework, div. Lernprogramme für M, D, E, reger Smartboard-Einsatz, ...) zu geben, welches von den Schülerinnen und Schülern gut angenommen und geschätzt wird.



Dass für das Lernen Neue Medien eingesetzt werden, finden die Schüler/innen grundsätzlich positiv und es könnte nach ihrem Geschmack „in manchen Fächern ein bisschen mehr sein“. Vor allem das Angebot der Smartboard-Klassen würden die Schüler/innen der 3. und 4. Klassen gerne öfter nutzen.

Leadership

Um den NMS-Rundgang inhaltlich abzurunden, befrage ich Renate Binder nach Veränderungen innerhalb ihrer *Rolle als Leiterin* einer NMS: „Nein, da sehe ich keinen Unterschied. Man hat die Verantwortung genauso zu tragen, egal welche Schulform das ist. Meine Aufgabe, auf alle Schüler und auf das Lehrerteam zu schauen, ist keine andere geworden.“ Diese Verantwortung aber durchaus zu teilen, entspricht ihrem Verständnis von Shared Leadership: „Wenn das ganze Team einer Schule an einem Strang zieht, kann und soll Schule gemeinsam gestaltet werden. Die Zusammenarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Zufriedenheit aller Beteiligten. Trotzdem muss ich als Leiterin letztlich Entscheidungen verantworten.“

Ihr Resümee über die *Entwicklungsarbeit* in den ersten beiden Jahren NMS fällt positiv aus: „NMS im zweiten Jahr bedeutet eine Entwicklung, die manchmal flott und manchmal holprig ist. Wir sind auf einem gemeinsamen Weg, auf dem viele eingefahrene Strukturen aufgebrochen werden und Neues eingeführt wird. Das braucht Zeit und Engagement, aber wir lassen uns darauf ein und das ist wichtig.“ (Renate Binder)

Befragt nach der größten *Herausforderung* im Rahmen der NMS, verweist Renate Binder auf die erlebte Notwendigkeit, die Ansprüche auf Tradition und Innovation in Einklang zu bringen. Es galt, alle neuen Anforderungen mit dem bisherigen Schulalltag in dem Bewusstsein zu verknüpfen, dass auch vorher gut gearbeitet wurde und dennoch Raum für neue Denkansätze gewährt wurde.

Um eine Initiative zu veranschaulichen, die an der neuen Schulform ebenso ihren Platz hat und willkommen ist, seien die Leser/innen abschließend noch - genau wie ich im Jänner 2014 - zum Literaturfrühstück an die NMS Eberstalzell eingeladen.

Einladung zum Literaturfrühstück

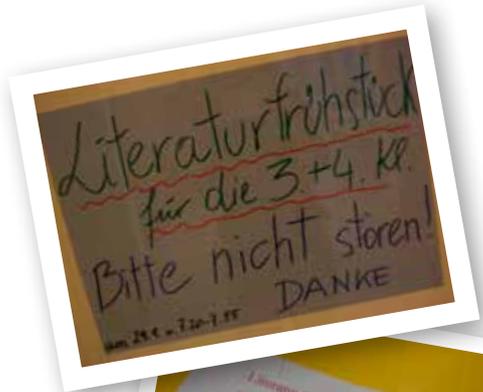
Büchermüsli statt Birchermüsli

„Heute schon gefrühstückt?“

Als hätte man es mir angesehen, dass mein Frühstück am Morgen des 29. Jänner 2014 nur kurz und knapp ausgefallen ist, so interpretiere ich die Einladung von Annemarie Hell, doch auch zuzugreifen am Frühstücksbuffet. Ich bin Gast beim Literaturfrühstück in „ihrer“ Bibliothek⁵⁵ und dieses beginnt traditionell mit einem gemeinsamen „echten“ Frühstück: Säfte, Tee, Müsli, Honig und Milch stehen bereit und eine Gruppe von ca. 15 Schülerinnen und Schülern bedient sich, um sich dann essend, trinkend und plaudernd rund um den zentralen Tisch niederzulassen.



Bereits in der Aula wurde ich durch einen Aushang sowohl auf die Öffnungszeiten der Bibliothek als auch auf das heute stattfindende Literaturfrühstück hingewiesen, dann nochmals an der Eingangstür zur Bibliothek. Das Literaturfrühstück findet einmal pro Semester statt. Im Vorverkauf erwerben Interessierte eine Eintrittskarte. Die Anzahl ist auf 16 beschränkt, damit, wie ich von Frau Hell erfahre, „eine angenehme Atmosphäre beim Frühstück herrscht.“



Es ist 7:20 Uhr und noch dunkel draußen, während ich mir einen ersten Eindruck von der Situation in der Bibliothek verschaffe: Die Atmosphäre ist gemütlich und entspannt, die Schüler/innen genießen sichtlich den Auftakt zum eigentlichen Zweck des Zusammenkommens, den gleich stattfindenden Bücherpräsentationen. In dieser lockeren Atmosphäre entsteht in der Gruppe auch das Wortspiel „Büchermüsli statt Birchermüsli“, vielleicht zunächst ein simpler Hörfehler, aber sehr treffend für das Geschehen.

⁵⁵ Bibliothek der NMS Eberstalzell: www.biblioweb.at/HSEberstalzell

Die Bibliothek wird dominiert von kräftigen Farben: gelb der Tisch, orange die Wand, an der ein rundes Fenster den Blick nach draußen freigibt. Aus allen Richtungen strömen nun Schüler/innen ins Schulhaus, zum Teil auch, um noch vor Unterrichtsbeginn in der Aula Bewegungsangebote zu nützen. In der Bibliothek geht das (leibliche) Frühstück dem Ende zu und die Schüler/innen wechseln in den anderen Sitzbereich. Auf einem blauen Tuch liegen mehrere Bücher, rundherum laden verschiedene Sitzgelegenheiten ein, Platz zu nehmen.

Schulzeit





Jedes Literaturfrühstück steht unter einem bestimmten Motto: Liebe, Freundschaft, Abschied oder Biografien können leitende Themen für die Auswahl der Bücher sein. Diesmal sind es schlicht „neue Bücher“ aus dem Fundus der Bibliothek, die man einander präsentieren möchte.

Was neu in der Bibliothek angeschafft wird, entscheidet nicht Schulbibliothekarin Annemarie Hell allein, sondern die Auswahl findet unter Einbindung der potenziellen Leser/innen statt. Bei der alljährlichen Buchausstellung vor den Osterferien können Bücher in einer Wunschliste vermerkt werden. Ab und an gibt es einen gemeinsamen Besuch in einer Buchhandlung, bei dem die Schüler/innen Bücher zum Ankauf auswählen können. „Das schafft große Nähe zur Bibliothek, hebt den Wert der Bibliothek, schafft Verantwortung für den Ankauf und die Schüler sind Multiplikatoren in punkto Werbung von Büchern. Das spricht sich herum.“ (Annemarie Hell)

Derzeit umfasst das Angebot der Bibliothek rund 3000 Werke. „Das sind zu viele!“, meinten Laura und Eva aus der ersten und zweiten Klasse unlängst. „Da sind schon viele dabei, die keiner mehr liest, weil sie schon so alt sind.“ Laura und Eva sind zwei Bibliotheks-Heinzelmännchen: Zweimal in der Woche arbeiten sie an der Seite von Frau Hell und unterstützen sie beim Einbinden, Katalogisieren, Einordnen ... bei allem, was eine Bibliothekarin eben zu leisten hat.

Und die alten, überzähligen Bücher? - Die sollen noch vor den Sommerferien bei einem Bücherflohmarkt feilgeboten werden.

Zurück zum Literaturfrühstück, dessen Höhepunkt ja noch bevorsteht: Die Besprechung der diesmal ausgewählten Bücher, allesamt neu in der Bibliothek. Es ist Frau Hell, die den Anfang macht: „Ich habe zwei Bücher für euch vorbereitet, von denen ich sehr begeistert war. Das eine ist der Beginn einer Serie, aus der ich sicher auch die anderen ankaufen werde. (...) Das zweite Buch ist auch sehr spannend, berührend, authentisch. Ein Thema, mit dem wir beinahe täglich in den Medien konfrontiert werden.“

Bei „70 Meilen zum Paradies“ handelt es sich um die Schilderung eines Flüchtlingsdramas, einer Bootsfahrt nach Lampedusa, womit ein brisantes Thema aufgegriffen wird. Frau Hell verweist auf den Autor, Robert Klement, den sie - auch das ist Tradition an der Schule - für eine Lesung im Frühjahr eingeladen hat. Fotos namhafter Autorinnen und Autoren, die in den letzten Jahren zu Gast für eine Lesung im Haus waren, zieren die Wände.



Dann geht es reihum weiter und drei Buchpräsentationen aus unterschiedlichen Genres folgen: Kurz und bündig wird nun von Schüler/innen ein Buchinhalt dargestellt, der Vortrag mit einer persönlichen Meinung angereichert und mit einer begründeten Leseempfehlung bilanziert:

Manuel aus der 4.Klasse hat sich für einen Krimi entschieden, zu dem er meint: „Mir gefiel das Buch sehr gut, weil man bis zum Schluss den Täter nicht kannte und mitraten konnte.“

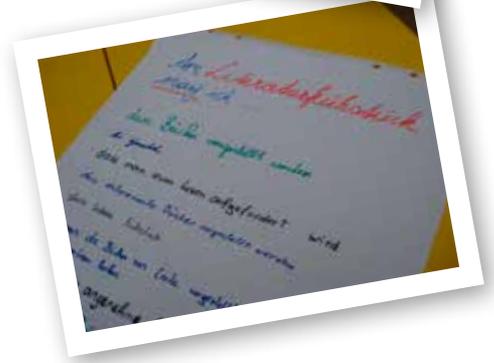
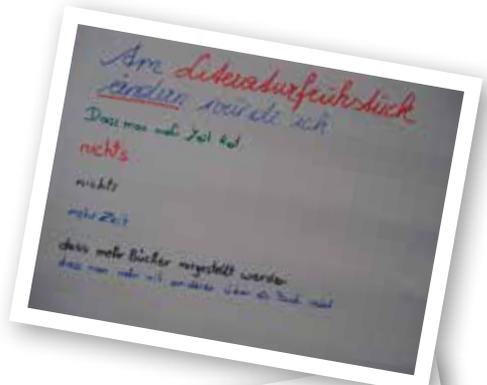
Christina, ebenfalls aus der vierten Klasse, zeigt sich in ihrer Wortwahl schon versiert im Umgang mit Buchbeschreibungen: „Danach wird die Geschichte in einer Rückblende erzählt.“

Doris, ihre Klassenkollegin, hat sich optisch zum Bucheinband abgestimmte Moderationskarten vorbereitet und schließt ihre Präsentation mit folgender Leseempfehlung: „Ich finde das Buch so spannend und mitreißend, dass man es nicht mehr aus der Hand legen kann. Der Fall wird nicht aufgedeckt und ich will unbedingt den zweiten Band lesen. Mir hat das Buch sehr gefallen und ich würde jedem den ersten Teil von ‚Dark Village‘ empfehlen.“



Wie es den Schülerinnen und Schülern mundet

Bevor die Schüler/innen gestärkt durch das Frühstück und angereichert mit neuem Bücherwissen in den eigentlichen Schultag starten, habe ich noch die Möglichkeit, mit ihnen das Literaturfrühstück zu reflektieren.



Nach den Präsentation ist Zeit für Nachfragen aus der Runde; im Anschluss besteht die Möglichkeit, gleich eines der vorgestellten Bücher auszuleihen oder sich dafür vormerken zu lassen.

Schulzeit

Ich ersuche die Schüler/innen, Satzanfänge auf Plakaten zu vervollständigen, um damit die Vorzüge des Literaturfrühstücks ebenso darzustellen, wie gegebenenfalls Verbesserungsvorschläge zu machen. Auch das begründete Aussprechen einer Empfehlung für andere Schulen oder das Abraten von einem vergleichbaren Vorhaben sind möglich. Ihren Äußerungen zufolge mögen die Schüler/innen am Literaturfrühstück, dass ...

- „interessante/neue Bücher vorgestellt werden.“
- „man zum Lesen aufgefordert wird.“
- „es leckeres Frühstück gibt.“
- „es eine angenehme Atmosphäre ist.“

Änderungsvorschläge werden nur sehr sparsam eingebracht. Diese beschränken sich auf den mehrmals geäußerten Wunsch nach mehr Zeit, dem Wunsch nach dem Vorstellen von mehr Büchern und dem Bedürfnis, mehr mit den Anwesenden über die Bücher sprechen zu können. Einig sind sich die Befragten, wenn es darum geht, ob es auch an anderen Schulen ein Literaturfrühstück geben sollte.

Dies sei zu empfehlen, weil ...

- „es eine spannende Auswahl von Büchern gibt.“
- „es sehr interessant und spannend ist.“
- „es einfach mal was anderes ist.“
- „es eine Abwechslung im Schulalltag ist.“
- „man andere Schüler auf den Geschmack bringen kann, etwas zu lesen.“
- „man mehr Lust am Lesen kriegt.“

Die Rückmeldungen der Schüler/innen erlauben den Schluss, dass die NMS Eberstalzell mit dem Literaturfrühstück einen weiteren Beitrag zu „mehr Sonne“ in der Schule liefert.

Mit meinem Dank für die Einladung zum Literaturfrühstück und ihre Gesprächsbereitschaft verabschiedete ich mich bei den Schülerinnen und Schülern und entsende sie in ihre jeweiligen Klassen.

Meine generelle Conclusio für die Schullandschaft: Mehr Büchermüli, bitte!



Literatur

Bründel, H./Simon, E. (2013). Die Trainingsraum-Methode: Unterrichtsstörungen - klare Regeln, klare Konsequenzen. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.

Costa, A. & Kallick, B. (2009). Habits of Mind Across the Curriculum: Practical and Creative Strategies for Teachers. Virginia: ASCD.

Derfler, B./Kiemayer, R./Leitner, G. (2012). Kinder - Eltern - Lehrgespräche. Wege zu einer stärkenorientierten und wertschätzenden Kommunikation in der Grundschule und Sekundarstufe I. Steyr: Ennsthaler.

Gasteiger-Klicpera, B./Klein, G. (2013). Das Friedensstifter-Training. Grundschulprogramm zur Gewaltprävention. München: Reinhardt Verlag.

Grinner, K. (2010). E-Mail von/an Milena. In: Brenk, M./Salomon, A. (Hg.), Schulporträtforschung und Schulentwicklung (S. 198-201). Frankfurt: Peter Lang.

Grinner, K. (2013). Schulporträt NMS Ranshofen. „Ein lebenswerter Ort.“ & „Ein Platz, wo unsere Anliegen gehört werden.“ Linz: PH OÖ.

Internetquellen

Bewegte Schule: <http://bewegteschule.at> (19. Mai 2014)

Bibliothek der NMS Eberstallzell: www.biblioweb.at/HSEberstallzell (8. Juni 2014)

Boys' Day: <http://www.boysday.at> (16. Mai 2014)

Bundeskriminalamt: http://www.bmi.gv.at/cms/BK/praevention_neu/projekte/ClickCheck.aspx (21. Mai 2014)

DIGIcheck: <http://www.digicheck.at> (21. Mai 2014)

Digitale Kompetenzen: <http://www.digikomp.at> (21. Mai 2014)

Education Group: www.edugroup.at (19. Mai 2014)

eLectures Virtuelle PH: <http://www.virtuelle-ph.at/mod/data/ynx/view.php?id=1&view=117> (23. Mai 2014)

eLSA - E-Learning im Schulalltag: <http://elsa20.schule.at> (21. Mai 2014)

Energy Globe Oberösterreich: <http://www.energyglobe.at/oberoesterreich> (23. Mai 2014)

EPIC: <http://epict.virtuelle-ph.at> (21. Mai 2014)

Gesunde Schule: Gesundheitsförderung für Lehrerinnen und Lehrer http://www.gesundeschule.at/?page_id=20 (19. Mai 2014)

Girls' Day: <http://www.girlsday-ooe.at> (16. Mai 2014)

Gössinger, P. (2014). Professionelle Teamarbeit in der Neuen Mittelschule. Eine Analyse zur Erfassung schulentwicklungsspezifischer Notwendigkeiten und Schwerpunktsetzungen für die Schullandschaft der Neuen Mittelschulen. In: Open Online Journal for Research and Education (PH NÖ), Ausgabe 1, April 2014, (p. 72-89). <http://journal.ph-noe.ac.at/index.php/resource/article/view/21> (20. Mai 2014)

Gütesiegel „Gesunde Schule OÖ“: <http://www.oegkk.at/portal27/portal/oegkkportal/content/contentWindow?contentid=10007.705269&action=2> (19. Mai 2014)

Jugend & Beruf: <http://www.jugend-und-beruf.at> (16. Mai 2014)

KEL-Gespräche NMS Frankenfels: http://www.prucknerundpartner.at/pruckner_schulfilme_KLE.htm (22. Mai 2014)

KEL-Gespräche NMS Schwaz: <http://www.youtube.com/watch?v=zhgv0vQQYAs> (22. Mai 2014)

KidZ - Klassenzimmer der Zukunft: <http://elsa20.schule.at/kidz-klassenzimmer-der-zukunft/projektuebersicht> (21. Mai 2014)

Leutgöb E./Leutgöb, G. (2005): Ich-Ausstellung. Ein Steckbrief wird lebendig! <http://www.gemeinsamlernen.at/siteBenutzer/mPopupFenster/beitrag.asp?id=189> (10. Juni 2014)

NMS Eberstallzell: <http://nms-eberstallzell.eduhi.at> (16. Mai 2014)

Ökosoziales Forum Oberösterreich: <http://www.oekosozial.at/index.php?id=13775> (19. Mai 2014)

OÖ Schule Innovativ: <http://www.ooe-schule-innovativ.at> (19. Mai 2014)

Open Online Journal for Research and Education (PH NÖ): <http://journal.ph-noe.ac.at/index.php/resource/index> (21. Mai 2014)

Österreichische ARGE Suchtvorbeugung: <http://www.suchtvorbeugung.net> (19. Mai 2014)

Österreichischer Klimaschutzpreis: <http://www.klimaschutzpreis.at/start.asp?b=50> (19. Mai 2014)

PH OÖ: <http://www.ph-ooe.at> (16. Mai 2014)

PH OÖ, Broschüre „Gehen wir Schulentwicklung gemeinsam an!“ <http://www.ph-ooe.at/schulentwicklung-aps.html> (22. Mai 2014)

Plus - Das österreichische Präventionsprogramm: <http://www.suchtvorbeugung.net/plus/> (19. Mai 2014)

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz: <http://www.phdl.at> (24. Mai 2014)

PV macht Schule: www.pv-schule.at (24. Mai 2014)

Schulporträts



Schule am Bauernhof: <http://www.schuleambauernhof.at/?+Aktion++Erdaepfelpyramide+in+OOE+&id=2500%2C1004826%2C%2C%2C1F1PSUyNXXNRdSUyNSZiYWNRrPTE%3D> (19. Mai 2014)

SQA: <http://www.sqa.at> (16. Mai 2014)

Trainingsraum-Programm: <http://www.wolfs-site.de/texte/svertimeout.htm> (20. Mai 2014)

Volkswirtschaftliche Gesellschaft Oberösterreichs: www.vwgooe.at (19. Mai 2014)

Westfall-Greiter, T. (2012): Orientierungshilfe Leistungsbeurteilung. Teil 3: Ergänzende Differenzierende Leistungsbeschreibung. Zentrum für Lernende Schulen (NMS-Entwicklungsbegleitung): <http://www.nmsvernetzung.at/mod/forum/discuss.php?d=2833> (22. Mai 2014)

YouTube:

<http://www.youtube.com/watch?v=yHrAooOhCf8> (26. Mai 2014)

<http://www.youtube.com/watch?v=1bO9holHnDc> (26. Mai 2014)

http://www.youtube.com/watch?v=bljTxNvL_tM&list=UU74v7-ovNPCVS8WrYaFw8TA (26. Mai 2014)

<http://www.youtube.com/user/hseberstanzell/videos> (26. Mai 2014)

<http://www.youtube.com/watch?v=u0JTfFb-Gro> (26. Mai 2014)

ZLS-NMSEB (Zentrum für Lernende Schulen): www.nmsvernetzung.at (31. Mai 2014)

Datenblatt Schulporträt

| | |
|--|--|
| Bezeichnung Schule | NMS Eberstallzell |
| NMS Generation | G5 |
| Anschrift: Adresse Mail Telefon Schulhomepage | Spieldorfstraße 8, 4653 Eberstallzell s418082@lsr.eduhi.at 07241 5602 http://nms-eberstallzell.eduhi.at |
| Schulbezirk | Wels Land |
| Schulleiter/in | HD Renate Binder |
| Lerndesigner/in | Dipl. Päd. Eva-Maria Dicketmüller |
| Beauftragte/r für ... E-Learning Gender Interessens- und Begabungsförderung Kulturvermittlung | Dipl. Päd. Helga Dietinger Dipl. Päd. Heike Deixler Dipl. Päd. Heike Deixler Dipl. Päd. Melitta Draxler |
| Anzahl der Klassen (davon NMS) | 8 Klassen (davon 4 Klassen NMS) |
| Anzahl HS-Lehrer/innen | 18 |
| Anzahl AHS/BHS -Lehrer/innen | 0 |
| Anzahl Schüler/innen (davon NMS) | 125 Schüler/innen (davon 65 NMS) |
| Auszeichnungen & Gütesiegel (z.B.: http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/index.xml) | <ul style="list-style-type: none"> • Gesunde Schule OÖ (bis 2016) • 3. Platz Energy Globe Award OÖ/ Kategorie Jugend (2014) • 2. Platz „Juniors for Juniors“ der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft OÖ (2014) |

Schulporträt



Schulpartner/innen im Gespräch

Im Rahmen des Schulporträt-Prozesses wurden folgende Datenerhebungen durchgeführt:

| Lehrer/innen & Schulleitung | | | |
|--|------------|---------------------------|-----------------|
| Datum | Beteiligte | Themenschwerpunkt | Methode |
| 24.03.2104 | 1 | BO & SQA & Gender | Interview |
| 24.03.2104 | 2 | Lerndesign & Schulleitung | Interview |
| 24.03.2104 | 5 | NMS | Gruppengespräch |
| 25.03.2104 | 2 | E-Learning | Interview |
| 25.03.2104 | 4 | Soziales Lernen | Gruppengespräch |
| 25.03.2104 | 1 | Betreuungslehrerin | Interview |
| 25.03.2104 | 2 | Gesunde Schule | Interview |
| 24.03.2104 | 1 | Solarschwerpunkt | Interview |

| Schüler/innen | | | |
|----------------------|--|---|---|
| Datum | Beteiligte | Themenschwerpunkt | Methode |
| 29.01.2014 | 8 | Literaturfrühstück | 4-Ecken-Methode Gruppengespräch |
| 24.03.2104 | 16 (2a, 2b) | Ergänzende differenzierende Leistungsbeschreibung | Fragebogen Gruppengespräch |
| 24.03.2104 | 8 Klassensprecher/innen & Stellvertreter/innen: (3a, 3b, 4a, 4b) | E-Learning und div. Projekte | E-Mail von/an Milena Plakatgestaltung mit Präsentation |
| 25.03.2104 | 8 Klassensprecher/innen & Stellvertreter/innen: (1a, 1b, 2a, 2b) | E-Learning und div. Projekte | E-Mail von/an Milena Plakatgestaltung mit Präsentation |
| 29.04.2014 | 24 (1a, 1b, 2a, 2b) | KEL-Gespräche | Brief an Jugendliche/n Fragebogen Gruppengespräch |

| Eltern | | | |
|---------------|--|-------------------|---|
| Datum | Beteiligte | Themenschwerpunkt | Methode |
| 24.04.2104 | 8 Klassenelternvertreter/innen bzw. Stellvertreter/innen | NMS Eberstanzell | SWOT-Analyse Gruppengespräch Kugellager |

| Unterrichtsbesuche | | | |
|--------------------------------|-----------------|------------------------------------|-------------|
| Datum | Beteiligte | Themenschwerpunkt | Methode |
| 23.03.2104 2.-5. + 7. EH | Klassen 1. - 4. | Unterricht an der NMS Eberstanzell | Beobachtung |
| 24.03.2104 1.-3.; 5.; 7. EH | Klassen 1. - 4. | Unterricht an der NMS Eberstanzell | Beobachtung |
| 29.04.2014 2.-4. EH | Klassen 1. - 4. | Projekttagge KEL-Gespräche | Beobachtung |

Impressum

Auftraggeber:

Pädagogische Hochschule OÖ

Konzept Schulporträt & Text:

Dr. Karin Grinner
www.karin-grinner.at
karin.grinner@ph-ooe.at

Methodisches Design Schulporträt Eberstalzell:

Dr. Karin Grinner & Evelin Leutgöb, MA

Fotos:

Dr. Karin Grinner & Evelin Leutgöb, MA; NMS Eberstalzell

Online-Porträt und Fotostory:

www.ph-ooe.at
(> Fortbildung/Schulentwicklung > FB & SE | APS > Schulentwicklung)

Satz & Gestaltung:

Josef Philipp, MSc

Schulporträt



Entschließt sich eine Schule zu einem Schulporträt, so tut sie einen Blick in den Spiegel und erhält Rückmeldung in Form einer Außensicht. Im gemeinsamen Nachdenken über das schulische Handeln lassen sich aktuelle Stärken und Innovationsleistungen der Schule herausarbeiten, ebenso wie künftige Entwicklungspotenziale generieren.

Waren Schulporträts als Verbindung von Dokumentation, Evaluation und Reflexion bislang nur in bundesweiten Netzwerken wie den Innovativen Schulen im Verbund (ISV), net-1 bzw. im Rahmen der bundesweiten Entwicklungsbegleitung der Neuen Mittelschulen möglich, hat nun auch die Pädagogische Hochschule OÖ dieses dialogische Entwicklungsinstrument für Schulstandorte eröffnet.

Unter dem Titel „NMS Eberstanzell: Der Sonne entgegen“ ist das dritte Schulporträt im Auftrag der Pädagogischen Hochschule OÖ entstanden. Nach mehrmonatiger Zusammenarbeit mit der NMS Eberstanzell liegt ein weiteres dichtes Porträt vor, welches die Schule in ihrem pädagogischen Handeln erlebbar macht und gleichzeitig Anregungen für weitere Entwicklungsschritte aufzeigt.

Schwerpunkthemen der Schule, wie die intensive Auseinandersetzung mit Solartechnik oder die Gesunde Schule, erfahren im Porträt ebenso besondere Aufmerksamkeit wie das Bemühen der Schule, sich als Generation 5 im nun zweiten Schuljahr als Neue Mittelschule zu bewähren. Konkret beleuchtet werden Kernthemen der NMS wie Teamteaching, Leistungsbeurteilung, Leistungsrückmeldung durch KEL-Gespräche und EDL, rückwärtiges Lerndesign und digitale Kompetenzen. Welche Wege zum Beruf die NMS Eberstanzell einschlägt, wird ebenso dargestellt, wie Eindrücke aus einer Einladung zum Literaturfrühstück an der Schule ein Herzstück des Schulporträts bilden.

Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie die Stimmen der Eltern runden das Porträt ab.

Eine Fotostory zum Porträt der NMS Eberstanzell finden Sie auf der Website der PH OÖ: www.ph-ooe.at

